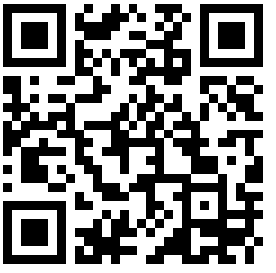
This is a reproduction of a library book that was digitized by Google as part of an ongoing effort to preserve the information in books and make it universally accessible.

Google™ books

https://books.google.com



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

Techn. 250

La farce du maistre Pathelin.

Grammatische Abhandlung.

Wissenschaftliche Beilage

zum

Programm der Grossherzoglichen Realschule zu Darmstadt Herbst 1877.

Von

Dr. Ludwig Schäffer.

Darmstadt.

Druck von H. Brill.

1877.

1877. Progr. Nr. 517.

Digitized by Google

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

INHALT.

	Seite
Einleitung	1
I. Lautverhältnisse	7
II. Biegung	8
III. Präpositionen	13
IV. Vom Adverb	16
V. Vom Zeitwort	21
VI. Von den Conjunctionalsätzen	32
VII. Vergleichung und Satzverbindung	36
VIII. Frage und Wortstellung	37

Digitized by Google

Maistre Pierre Pathelin.

Für die Beantwortung der Frage nach dem Alter der farce du maistre Pathelin gewinnt man zunächst einen Anhalt in dem Stücke selbst. Als Preis werden darin für 6 Ellen Tuch, zu 24 sous die Elle, 9 francs oder 6 écus angegeben. Zu der Zeit also, in der das Stück spielt, entsprachen dem écu 24, dem franc 16 sous. Dieses Zusammentreffen weist auf die Regierung des Königs Johann, der den franc auf 16 sous festsetzte, und zwar auf die Jahre 1353—1356, die einzigen, in welchen der fortwährend Schwankungen unterworfene Werth des écu 24 sous betrug.

Hiermit ist keineswegs erwiesen, dass das Stück damals auch verfasst worden wäre. Man weiss vielmehr mit Bestimmtheit, dass das erste in Frankreich öffentlich aufgeführte dramatische Werk, le Mystère de la Passion, erst im Jahre 1398 gespielt wurde. Selbst noch während der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts kannte man nur die Mysterien, d. h. die heiligen Schauspiele, wie sie im Oberammergau noch heute im Schwunge sind, sowie die aus ihnen hervorgegangeneń moralischen Schauspiele, in welchen abstracte Begriffe als Personen auftraten. Auf diese folgte endlich das Possenspiel, das seine Personen aus dem Leben griff und die Thorheiten der Menschen geisselte. Dieser zuletzt erschienenen Gattung gehört auch unser Stück an, als das vortrefflichste von allen, Charakterkomödie und Intriguenstück zugleich und ein würdiger Vorläufer der Meisterwerke Molières. Die Hinweise auf die farce de Pathelin gehen nicht bis zur Mitte des 15. Jahrhunderts zurück. Nach einer Anspielung im Pantagruel dürfte Rabelais, der seinen Pathelin auswendig wusste, das Todesjahr Karls VII., d. h. 1461, als die Zeit der Entstehung unseres Lustspieles betrachtet haben. Das älteste Datum trägt die Pariser Ausgabe von 1490; mehrere Ausgaben ohne Datum scheinen wenige Jahre älter zu sein.

Im Einklang mit den Vermuthungen über die Zeit der Entstehung des Werkes befindet sich auch die über seinen Verfasser. Mit ebenso grossem Scharfsinn als feinem und sicherem Gefühle für die Eigenthümlichkeiten des Styles weist der jüngste Herausgeber, F. Génin, auf die Familienähnlichkeit hin, welche 3 dem Antoine de la Sale ganz oder zum Theil angehörende Werke sowohl unter einander als mit dem Pathelin besitzen.

Das erste dieser Werke ist die „Chronique du petit Jehan de Saintré“, die er selbst mit seinem Namen von Genappe aus, am 25. Sept. 1459 unterzeichnete. Bemerkenswerth ist der Umstand, dass wie im Pathelin die Ereignisse auch hier um 100 Jahre zurückversetzt sind. „Au temps du roi Jehan de France“ beginnt dieser Roman, für welchen der Verfasser augenscheinlich die Vergangenheit gründlich erforscht hat. Das zweite Werk, die „Quinze joies de mariage“, blieb gleich unserm Pathelin lange anonym; der Verfasser wurde erst im Jahre 1837 mit Sicherheit durch Pottier nachgewiesen, dem es gelang, den Namen La Sale in einem am Ende der Handschrift von Rouen stehenden Räthsel zu entziffern. Das dritte Werk, die „Cent Nouvelles nouvelles“, wird von fast allen Gelehrten auf Antoine de la Sale zurückgeführt: die fünfzigste Erzählung trägt seinen Namen, andere zeigen gelegentlich wörtliche

Digitized by Google

Uebereinstimmung mit dem Jehan de Saintré; ein hervorragender Antheil unseres Dichters erscheint ganz unzweifelhaft. Im Pathelin finden wir, wie überall in den genannten Werken, eine rasch voranschreitende Handlung, der Dichter würzt den leichten und ungezwungenen Dialog mit feinem Spott, mit natürlichem und liebenswürdigem Witz. Ebenso bemerkenswerth ist die überall gleiche Kunst in der Zeichnung der Charaktere, hinter welchen der Dichter vollständig verschwindet. Noch auffallender sind endlich die wiederkehrenden, deutlich ausgeprägten Eigenthümlichkeiten des Styles; eine Fülle von Sprichwörtern, Redensarten, geflügelten Worten macht den Verfasser so bestimmt kenntlich, dass eine Verwechselung mit einem Andern kaum statthaft scheint. Gewissheit ist allerdings in dieser Frage mit den bisher zur Verfügung stehenden Mitteln nicht zu erlangen.

Der Pathelin hat bald verschiedene Bearbeitungen erfahren. Am 31. Januar 1497 liess der berühmte J. Reuchlin zu Heidelberg vor dem Bischof von Worms, dem kunstsinnigen J. Dalberg, von seinen Schülern ein Lustspiel in lat. Versen aufführen. Dieses Stück ist eine Bearbeitung unseres Pathelin, den Reuchlin bei seinem langen und wiederholten Aufenthalt in Frankreich während der Jahre 1473—1481 kennen lernte und wohl auch aufführen sah; es dürfte den Vergleich mit dem Original kaum aushalten, und das einfache, schlichte Erzeugniss des Mittelalters hat schwerlich durch die Vermischung mit der griechischen Kunst, d. h. die Einführung des Chores, gewonnen. Dieses Schauspiel erlebte sehr viele Auflagen; im Jahre 1519 gab ihm Jak. Spiegel einen Commentar bei, der etwa den zwanzigfachen Umfang des Textes hat und von Citaten aus den Alten wimmelt, Pathelin dagegen nicht erwähnt. Im Jahre 1512 erschien eine Uebersetzung des Pathelin in's Lateinische von Alex. Connibert: „Patelinus alias veterator, comoedia nova, ex peculiari lingua in Romanum traducta eloquium." Der sonst geschickte Uebersetzer hatte leider den unglücklichen Gedanken den Hanswurst, Comicus, gleichsam als das verkörperte Gewissen des Zuschauers einzuführen, der keinen Augenblick vom Schauplatz abtritt und die Handlung mit den albernsten Spässen unterbricht. Auch in Italien ward der Pathelin nachgeahmt; in Frankreich selbst in „le testament de Pathelin" und „le nouveau Pathelin". In der Bearbeitung von Brueys behauptet sich der Avocat Patelin noch heute auf der französischen Bühne. Voltaire nennt dieses Lustspiel genial; man darf jedoch nicht übersehen, dass alles darin, was dieses Gepräge trägt, wörtlich dem alten Pathelin nachgeschrieben ist. Uebersetzt kam der Avocat Patelin auch auf die deutsche Bühne. Lessing*) sagt von der ersten, Montag den 11. Mai 1767 zu Hamburg erfolgten Aufführung: „Der Advocat Patelin ist eigentlich ein altes Possenspiel aus dem fünfzehnten Jahrhundert, das zu seiner Zeit ausserordentlichen Beifall fand. Es verdiente ihn auch wegen der ungemeinen Lustigkeit und des guten Komischen, das aus der Handlung selbst und aus der Situation der Personen entspringt und nicht auf blosen Einfällen beruht. Brueys gab ihm eine neue Sprache und brachte es in die Form, in welcher es gegenwärtig aufgeführt wird. Herr Eckhof spielt den Patelin ganz vortrefflich."

Der Inhalt der farce du maistre Pathelin ist in der Kürze folgender:

Pathelin und seine Frau eröffnen das Lustspiel mit Klagen über die schlechten Zeiten.

Guillemette.

Nous mourons de fine famine;
Nos robbes sont plus qu'estamine
Reses, et ne povons sçavoir
Comment nous en peussons avoir.
Et que nous vault vostre science?

Das Selbstgefühl des schlauen Advocaten erwacht, der sich vermisst, er werde schon für neue Kleider

*) Hamburgische Dramaturgie XIV.

Digitized by Google

sorgen. „Was für eine Farbe gefällt Dir am besten? grün, grau, Brüsseler Tuch, oder was sonst? —“ Was Du bekommen kannst, entgegnet Guillemette; wer borgt, ist nicht wählerisch. — Man berechnet, wieviel man braucht; sie fragt nochmals zweifelnd, wer ihm die Waare wohl borgen werde. „Was kümmert's Dich“, erwiedert der Gatte; „genug, ich werde sie bekommen, zahlbar am jüngsten Gericht, denn früher soll's gewiss nicht geschehen.“ Der Advocat tritt bei dem Kaufmann Joceaulme ein. „Wie geht's? Frisch und wohlauf, Guillaume? Hat man sein Auskommen? Ja, fährt er fort, nachdem der Kaufmann gebührend auf die Schwierigkeit sich durchzubringen hingewiesen hat, war das ein Mann! Gott hab' ihn selig! Betrachte ich Euch, so meine ich ihn leibhaftig vor mir zu sehen. Wie ein Tropfen Wasser dem andern, gleicht Ihr ihm: dem Vater wie aus dem Gesicht geschnitten!“ Der Kaufmann wird höflich und bietet dem listigen Schmeichler einen Stuhl an, der hierauf mit einer vollendet komischen Wendung zur Sache übergeht. „Wollte Gott, dass ihm Alle glichen; dann würde man einander nicht so betrügen und bestehlen!“ Dabei befühlt er ein Stück Tuch, das vor ihm liegt. „Ist das aber ein schönes Tuch, weich, glatt und geschmeidig!“ — Aus der Wolle meiner Schafe, versetzt der arglose Händler. „Seid Ihr doch ein Haushalter, ganz der Vater! Dass ich's nur sage, das Tuch hat mir's angethan. Beim Heiland, ich wollte keines kaufen; aber ich sehe schon, Ihr werdet von den achtzig Thalern, die ich zurückgelegt habe, zwanzig bis dreissig bekommen.“ Einem Mann von so geordneten Verhältnissen kann der Kaufmann schon sagen: Sucht Euch aus, was Ihr wollt, und hättet Ihr auch keinen Pfennig. — Man wählt, verständigt sich über den Preis und misst ab, alles mit ganz unvergleichlicher Natürlichkeit. Das Geld wird Joceaulme im Hause des Advocaten abholen, dabei dessen Wein versuchen und eine Gans verzehren helfen. Diese Aussicht blendet den Kaufmann vollends. Geht nur voran, sagt er, ich folge mit dem Tuche. — Es entspinnt sich nun ein Austausch von Höflichkeiten, wer den Pack tragen soll; Pathelin geht siegreich einstweilen damit voran, der Kaufmann wird alsbald nachkommen und bildet sich vorläufig nicht wenig darauf ein, sein Tuch, das keine 20 sous werth ist, für 24 angebracht zu haben. Die würdige Gattin des schlauen Betrügers wendet, als sie von dem Erfolg bei dem Kaufmann hört, der nach Pathelins eigener Aussage nie einem Menschen etwas geborgt oder ein gutes Wort gegeben hat, auf den ganzen Auftritt vortrefflich die Fabel vom Raben und vom Fuchs an, in der man wohl nicht ohne Interesse einen Vorläufer der köstlichen, zum Vergleich gegenüberstehenden Darstellung Lafontaines erkennen wird.

Guillemette.

Il m'est souvenu de la fable
Du corbeau qui estoit assis
Sur une croix de cinq a six
Toises de hault, lequel tenoit
Ung formage au bec: la venoit
Ung regnart qui vit ce formaige;
Pensa a luy: Comment l'auray je?
Lors se mist dessoubz le corbeau:
Ha! fist il, tant as le corps beau,
Et ton chant plein de melodie!
Le corbeau, par sa cornardie,
Oyant son chant ainsi vanter,
Si ouvrit le bec pour chanter,
Et son formage chet a terre,
Et maistre regnart le vous serre
A bonnes dens, et si l'emporte.

Laf. II. 2.

Maître Corbeau sur un arbre perché,
Tenait en son bec un fromage.
Maître Renard, par l'odeur alléché
Lui tint à peu près ce langage.
Hé bon jour, Monsieur du Corbeau!
Que vous êtes joli! Que vous me semblez beau!
Sans mentir, si votre ramage
Se rapporte à votre plumage,
Vous êtes le Phénix des hôtes de ces bois.
A ces mots, le Corbeau ne se sent pas de joie:
Et pour montrer sa belle voix,
Il ouvre un large bec, laisse tomber sa proie.
Le renard s'en saisit, et dit: Mon bon Monsieur,
Apprenez que tout flatteur
Vit aux dépens de celui qui l'écoute:
Cette leçon vaut bien un fromage, sans doute.

Le corbeau, honteux et confus,
Jura, mais un peu tard, qu'on ne l'y prendrait plus.

Digitized by Google

„Wenn er nun kommt, unterweist sie hierauf der Gatte, so wird er mich im Bette finden. Ich bin krank seit zwei Monaten. —“ Denke an den Samstag, wo Du am Pranger standest! warnt sie. „Das Tuch muss uns verbleiben!“ herrscht er ihr zu und huscht in's Bett. Gleich darauf erscheint der Kaufmann. Ach, Herr, habt Ihr etwas zu sagen, so sprecht leise, flüstert Guillemette aufmachend. — „Wo ist er?“ fragt Joceaulme. — Wo soll er denn sein? Der arme Dulder, seit 11 Wochen an der nämlichen Stelle. — Der Kaufmann erfährt endlich nach einer längeren Begriffsverwirrung, dass sie von Pathelin redet; auf seine Geldforderung folgt die Ermahnung leiser zu sprechen und zu gehen, damit man nicht übel von ihr denke, worauf Pathelin zu phantasiren beginnt. „Und habt Ihr, fragt der Kaufmann lüstern in höchst komischer Erinnerung an die Einladung, keine Gans am Feuer?“ Er weiss nicht mehr, ob er träumt; das Selbstgespräch, in dem er bald seiner Sache gewiss zu sein glaubt, bald Pathelin für unschuldig hält, ist von köstlicher Wirkung. Zuletzt eilt er davon, kommt aber gleich auf das laute Lachen Guillemettes voll Wuth zurück. Er hat auch jetzt kein besseres Schicksal. Pathelin phantasirt in verschiedenen Mundarten, und schon nach dem vierten oder fünften Anfall muss Joceaulme gestehen: „Dachte ich doch, er wäre es gewesen; ich überzeuge mich jetzt freilich vom Gegentheil. Ich muss gehen, bevor er stirbt. Gott verzeihe mir's, ich glaubte, er hätte mein Tuch.“ — In einem kurzen Selbstgespräch meint er dann sich bekreuzend, der Teufel müsse ihm das angethan haben.

Der Streich ist vorerst gelungen; aber die Strafe folgt auf dem Fusse und zwar wieder in der denkbar komischsten Weise. Der schlaue Fuchs geht in eine Falle, die er selbst stellte, und findet seinen Meister in einem Tölpel, den er eben erst unterwiesen hat. Bei dem Kaufmann, der seinen Verlust noch nicht verschmerzte, erscheint gerade zur rechten Stunde dessen Schäfer. Er soll ihm die Hämmel, um die er ihn seit Jahren betrog, ersetzen. Mit dem Gerichte bedroht, wendet sich Aignelet an unsern Advocaten. Er habe freilich in 3 Jahren mindestens 30 Schafe, die er für krank ausgegeben, geschlachtet und aufgezehrt, bis sein Herr endlich hinter die Wahrheit gekommen sei; Pathelin könne aber doch vor Gericht es dahin bringen, dass Recht in Unrecht verkehrt und er freigesprochen werde. Nachdem er sich einen geziemenden Dank in Geld ausbedungen hat, weist Pathelin den Schäfer an, mit dem er wie zufällig vor Gericht zusammentreffen will, auf alle Fragen stets nur die eine Antwort zu haben: Mä!

Tu ne respondras nullement
Fors Bê, pour rien que l'en te die.
Et s'il advient qu'en te mauldie,
En disant: He, cornart puant!
Dieu vous mette en mal an, truant!
Vous mocquez vous de la justice?
Dy: Bê. — Ha! feray je, il est nice:
Il cuide parler a ses bestes!
Mais s'ilz devoient rompre leurs testes,
Que aultre mot n'ysse de ta bouche:
Garde t'en bien!

Und weiter:

Or t'y garde; tiens te bien ferme.
A moy mesme, ponr quelque chose
Que je die ne prepose,
Si ne me respondz aultrement.

Digitized by Google

Der verschmitzte Tropf hat nur zu gut begriffen, wie wir gleich sehen, wenn er antwortet:

Moy? nennin, par mon sacrement!
Dites hardiement que j'affole,
Se je dy huy aultre parole
A vous, n'a quelque aultre personne,
Pour quelque mot que l'en me sonne,
Fors Bê que vous m'avez aprins.

Der Auftritt vor dem Richter ist wohl der gelungenste des ganzen Stückes, und die Erzählung kann hier am allerwenigsten einen genügenden Begriff von dem Reiz der Handlung geben. Der Kaufmann führt zunächst Klage über den Schäfer, bis er, ausser sich vor Zorn den Advocaten, der ihm sein Tuch abgeschwindelt hat, hier wieder zu treffen, Tuch und Schafe fortwährend durcheinander wirft. Väterlich ermahnt ihn dazwischen der Richter bei der Sache zu bleiben, dessen „Revenons à nos montons" bis auf den heutigen Tag in Frankreich ein geflügeltes Wort geblieben ist. Joceaulme kann so vielen Erschütterungen an einem Tag nicht Stand halten, er verliert gänzlich den Kopf:

Le Drappier:

Ore, je disoie
A mon propos comment j'avoie
Baillé six aulnes . . . doy je dire
Mes brebis — je vous en prie, sire,
Pardonnez moy. — Ce gentil maistre,
Mon begier, quant il devoit estre
Aux champs . . . il me dit que j'auroie
Six escus d'or, quaud je viendroie . . .
Dy je, depuis trois ans en ça,
Mon bergier m'enconvenança
Que loyaument me garderoit
Mes brebis, et ne m'y feroit
Ne dommaige ne villenie . . .
Et puis maintenant il me nie
Et drap et argent plainement!
Ah, maistre Pierre, vrayement
Ce ribault cy m'embloit les laines
De mes bestes, et toutes saines
Les fesoit mourir et perir
Par les assommer et ferir
De gros bastons sur la cervelle . . .
Quant mon drap fut soubz son esselle,
Il se mit an chemin grant erre,
Et me dist que j'allasse querre
Six escus d'or en sa maison.

Le Juge.

Il n'y a ne rime ne raison
En tout quant que vous rafardez.
Qu'est cecy? vous entrelardez
Puis d'ung, puis d'aultre; somme toute,
Par le sang bieu, je n'y vois goute!

Digitized by Google

Der Schäfer blökt dazwischen auf die Fragen des Richters oder des Advocaten, der mit Vermuthungen über die Motive des Kaufmanns oder dessen und des Schäfers Verstand nicht zurückhält:

Or je m'en fais fort qu'il retient
Au povre bergier son salaire.

Oder: Vous ne veistes oncques
Plus fol n'en faict ne en response;
Et cil ne vault pas mieulx une once:
Ilz sont tous deux folz sans cervelle;
Par saincte Marie la belle,
Eulx deux n'en ont pas ung quarat!

Zuletzt klagt der Kaufmann Pathelin direct des Diebstahles an:

Regardez, sire, regardez!
Je luy parle de drapperie;
Et il respont de bergerie!
Six aulnes de drap, ou sont elles,
Que vous mistes soubz vos esselles?
Pensez vous point de les moy rendre?

Pathelin.

Ha! sire, le ferez vous pendre
Pour six on sept bestes a laine?
Au mains reprenez vostre alaine;
Ne soyez pas si rigoureux
Au povre bergier douloreux,
Qui est aussi nu comme ung ver!

Le Drappier.

C'est tres bien retourné le ver!
Le diable me fist bien vendeur
De drap a ung tel entendeur!

Der Richter, auf dessen Spruch noch eine andere Verhandlung wartet, entlässt den Schäfer mit dem wohlgemeinten Rathe:

C'est un bel honneur de plaider
A ung fol! — Va t'en a tes bestes.
Va t'en, mon amy; ne retourne
Jamais, pour sergent qui t'ajourne:
La court t'assoult.

Im Abgehen ladet er den Advocaten zum Abendessen ein, der ablehnt. — Der Kaufmann, über den Pathelin sich lustig macht, ist mehr als je überzeugt, dass er den rechten Mann vor sich hat. „Ich werde in Eurem Hause nachsehen, ruft er schliesslich, ob Ihr dort seid.“ So ist's recht, versetzt Pathelin, so werdet Ihr's wohl erfahren. Höre, Aignelet, wendet er sich alsdann zu diesem, ist's nicht gut abgelaufen? — „Mä!“ versetzt der Schäfer. Pathelin lobt ihn, er habe seine Sache gut gemacht; aber jetzt sei nichts mehr zu fürchten. „Mä!“ schreit der Schäfer und bleibt dabei, so oft der Advocat ihn auch an den versprochenen Lohn erinnern, oder so sehr er sich auch erzürnen mag. Pathelin sieht ein, dass er der Gefoppte ist:

Digitized by Google

Maugrebieu! ay je tant vescu
Que ung bergier, ung mouton vestu,
Ung villain paillard me rigolle?

„Mä!“ antwortet der Schäfer. Pathelin versucht es nochmals mit der Aussicht auf ein leckeres Mal, das den Kaufmann verführte. Aber Aignelet bleibt unerschütterlich bei seinem Mä, und Pathelin muss zuletzt wüthend eingestehen, dass ein Schäfer vom Lande ihn überlistet hat. „Aber, beim heiligen Jakob! fände ich einen Häscher, er sollte Dich fassen.“ S'il me treuve je luy pardonne! versetzt der Schäfer und entflieht, während Pathelin ihm nacheilt. Hiermit schliesst das Stück, das bei aller Einfachheit sehr glücklich erfunden ist. Von seinem frischen Humor, der Natürlichkeit und Wahrheit seiner lebendigen und höchst gelungenen Gestalten, von der Gewandtheit in der Form, sowie der komischen Kraft, die besonders auch dem Dialog eigen ist, kann die Erzählung allerdings nur ein schwaches Bild geben.

Nach dieser über den Dichter und das Stück orientirenden Einleitung, in welcher dem Leser einige Proben wohl nicht unwillkommen waren, wenden wir uns zu unserm grammatischen Gegenstand. Arbeiten wie die vorliegende haben zum Zweck, die allgemeine Grammatik der franz. Sprache im 15. und 16. Jahrhundert vorzubereiten. Möge diese Abhandlung als ein Beitrag dazu betrachtet werden. Mit Ly. wird in der Folge verwiesen auf: Li Romans dou Chevalier au Lyon von Chrestien de Troies, ed. Holland; mit Rol. auf: La Chanson de Roland, ed. Müller.

I. Lautverhältnisse.

Ursprüngliches **a** behauptet sich noch in **ravasser**, jetzt **rêvasser**, von lat. rabies, woraus zunächst neben **rage**, als mundartliche Form, **rave**, **raive** und alsdann resve (mit s als stummem Zeichen, wie es prov. reva beweist) sowie resver hervorging. Aehnlich bestanden auch cage, cave, caive, aus lat. cavea, sage, saige und saive in der langue d'oïl neben einander. Das dem Französischen entnommene engl. to rave entspricht, wie auch das altfr. Wort, der lat. Grundbedeutung. Für lat. e steht a, wie auch im Altfr., in **aparzoivre** neben apercevoir.

Für ursprüngliches a erscheint **ai** noch ziemlich häufig. Entstanden ist diese Combination zumeist durch Attraction, oder durch Trübung des a: **raige**, **saige**, **Espaigne**, **compain**, **aigneau**, **declairer**; am häufigsten begegnet man ihr in der Ableitungsendung **aige** (agium, aticum): **langaige**, **suffraige**, **dommaige**, **visaige**, **couraige** etc. Diese in der langue d'oïl sehr allgemeine Diphthongirung des betonten Vocales ist am wenigsten üblich im picard. und im norm. Dialect; allmählich verliert sich das Gefühl dafür und das Neufr. zeigt wieder den ursprünglichen Vocal. Phonetisch steht ai nicht selten für neufr. ei: **plainement** (altfr. plain, plein); **paine** (altfr. poene, poine, paine, peine); ebenso für oi: **au mains**, neben **a tout le moins**, wie im Altfr. **moins**, neben **meins** und **mains**.

Wie ai für a, so erscheint sehr häufig auch anstatt des neufr. e der altfr. Diphthong **ie**: **chief**, **chievre**, **chiez** (chez), **bergier**, **abregier** etc. Wie im Altfr. steht e in: **seur** (altfr. segur), **veoir** etc.; für neufr. nasales o in: **voulenté**. Kaum Erwähnung verdient die sehr häufige Schreibung y für i.

Wie besonders im norm. und im picard. Dialect der langue d'oïl, so erscheint ou für o im 15. Jahrhundert noch in einer beträchtlichen Anzahl von Fällen. So liest man im Pathelin: **prouffit**, **voulenté**, **demourer**, **approucher**; ebenso für u: **souffire**, **souef**. Daneben reines o in **douloreux**, **povre**, neben **pouvre**. Hier zeigt sich ein Schwanken; die verschiedene Orthographie bedingt nicht immer eine Verschiedenheit der Aussprache; **loe** reimt auf **oe**, **loue** auf **moe**, wie **paye** auf **monnoye** und dieses auf **sçavoye**, wie **voye** auf **mangeoye**, wie **fais** auf **fois**, cfr. V. 2,c. u. 3. Die Aussprache von oi wie ai verbreitete sich aus der Normandie über Paris, wo früher die picardische und burgundische Aus-

Digitized by Google

sprache Geltung hatte. Beza (De francicae linguae recta pronunciatione, Genevae 1584) sagt hierüber: Hujus diphthongi pinguiorem et latiorem sonum **oai** nonnulli vitantes expungunt **o**, et solam diphthongum ai, id est e apertum, retinuerunt, ut Normanni, qui pro **foi** (fides) scribunt et pronuntiant **fai**: et vulgus Parisiensium **parlet** (loquebatur), **allet** (ibat), **venet** (veniebat) pro **parloit, alloit, venoit.**

Einige Consonanten, welche schon die langue d'oïl aufgegeben hatte, erscheinen seit dem 14. Jahrhundert wieder in der französischen Orthographie; vor andern Consonanten treten wieder ein besonders d, b, p: **advocat.** doubte, sepmaine. Im Pathelin zeigt sich diese Erscheinung in viel geringerer Ausdehnung als in späteren Schriften. Wie im Altfr. steht s vor andern Consonanten: prestre, maistre, paistre, couster, tost, chascun, mesler, mesnaige, mesme etc.

Neben dem französischen Laut wird auch der lat., aus dem er hervorging, bezeichet: **debvoir.** Ebenso wenig gerechtfertigt ist das l, welches vor andern Consonanten nach au, eu, ou, hervorgegangen aus al, el, ol, im Gegensatze zum altfr. Gebrauche wieder erscheint: hault, haultain, aultre, aulne, faulx, faulte, eulx, mieulx, doulx, doulce.

Anstatt ch erscheint historisch gerechtfertigt sch: **meschant**, altfr. mescheant, Partic. von mes-**cheoir** übel fallen, übel ausschlagen; depescher, altfr. ebenso.

Wie im Altfr. steht im Auslaut t: marchant, grant, quant, lart, regnart; es fehlt in dem noch bis in's 16. Jahrhundert erhaltenen ante (amita), jetzt tante. Diez, Wb. II. 419.

Ursprüngliches g ist erhalten in dem eben erwähnten **regnart** (ahd. reginhart); g wird ferner nicht selten mit vorgesetztem n, wie auch in der langue d'oïl, zur Bezeichnung des erweichten n verwandt: **songner**, besongner, **gangner**, **congnoistre.**

Noch in der altfr. Form, ohne die Versetzung des o mit r erscheint **formaige**, ital. formaggio, neufr. fromage; von forma, als in einer Form, einem geflochtenen Gefässe verfertigt. Dieses Wort zeigt den nämlichen Wechsel wie das noch in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts gebrauchte **pourmener**, jetzt promener. Vertauscht ist, wie häufig in den romanischen Sprachen überhaupt, l mit r in cristere.

II. Biegung.

I. Substantivum.

a) Als eine Spur der altfr. Declination lassen sich Beispiele, wie die folgenden betrachten:

Luy qui est ung **homs** si rebelle. 405.
Dieu te gart, **compains.** 1072.
Ço dit Rollanz: Bels **cumpainz** Oliver. Rol. 2207 etc.

b) Auslautendes ts oder ds wird im Altfr. durch z ersetzt, das nicht selten auch bei Wörtern mit auslautendem l vorkommt. So liest man auch im P.: les **piez** devant 594, aucuns **secrez** 980, **telz motz** 799, cfr. 238, 936, 1125, 1150, 1401 etc.; daneben jedoch: des quatre **pars** 9, sans plus de **debas** 558, cfr. 1147 etc. Wie die letzten Beispiele werden auch im Gegensatz zum altfr. Gebrauch die Wörter auf ant, ent behandelt, in deren Schreibung auch im Neufr. keine Uebereinstimmung herrscht: **marchans** 112, **enfans** 806, **dens** 429, **parens** 758; ebenso **poins** 711, **frans** 537 etc.

c) Die Wörter auf al etc. behalten im Pl. ihren Consonanten, der ebenso wenig Berechtigung hat, als t vor z: des **yeulx** 143, cfr. 642 etc. Auch das neufr. x lässt sich nicht als vollkommen organisch betrachten; im Altfr. steht es für das ursprüngliche ls nur hinter reinem Vocal im Nom. Sglr. und im Acc. Plur: **chevax, cheval**, cfr. Ly. 459—463 etc. Geht dagegen bei der Declination al in au, el in eu über, so steht s(z). Diese Formen treten in der langue d'oïl mundartlich neben einander auf; beim Schwinden der Casusunterscheidung folgte man alsdann bei der Pluralbildung der

Digitized by Google

Wörter mit auslautendem l einer doppelten Analogie, die sich noch im Neufr. sogar mehrfach an einem und demselben Worte, bei einer im 16. Jahrhundert noch unbekannten Unterscheidung des Sinnes, beobachten lässt: ciels, oeils, aïeuls neben cieux, yeux. aïeux.

2. Adjectivum.

Die Abweichungen vom neufr. Gebrauche erklären sich aus den schon erörterten Principien. Man liest: Ces trois **petis** morceaulx **becuz** etc. 642; trop **grans** railleurs 149, des biens **temporeulx** 138, a **folz** ne a **folles** 1412, cfr. 152, 1386, 1396 etc.

Im Altfr. bilden die Adj. gen. com. eine besondere Klasse; cfr. Ly. 395, 719, 1025, 1748, 2024, 2416, 2446, 3369, 3798 etc. Im Pathelin zeigt sich noch wenig Neigung zum neufr. Gebrauche: **telle** guerre 1257, cfr. 1028, 1310; dagegen: **tel** raige 1258, cfr. 786, 787, **quel** monnoie 373, cfr. 75, 829, 1426; chose **avenant** 664; **gentil** marchande 65; la plus **grant** resverie 906; de **grans** merveilles 141, cfr. 103, 149, 245, 602, 1033. So schreiben auch noch Molière und Lafontaine, abgesehen von den noch heute üblichen Wendungen:

Il me fait **grand** pitié,
Ce pauvre malheureux tout rempli d'amitié. Mol. Ec. des M. II. 10.
Là, dans le carnaval, vous pourrez espérer
Le bal et la **grand** bande. Mol. Le Tart. II. 3.
C'est **grand** honte. Laf. III. 1; **grand** peur id. IX. 15.

Erwähnt sei hier, dass **demi** ohne Rücksicht auf seine Stellung declinirt wird, obwohl schon die langue d'oïl Beispiele des neufr. Gebrauchs darbietet: **Demi** Espaigne vos voelt en fiu duner. Rol. 232; dagegen: Plus de **demie** liue Ly. 2952. So im P.: Il ne vivra pas **demie** heure 791, cfr. 80, 261, 264, 1583.

Wenn die Akademie in dem Ausdrucke „se faire **fort**" letzteres Wort für unveränderlich erklärt, so befindet sie sich im Widerspruche mit der älteren Sprache. Guillemette sagt im P.:

Ainsi est il, je m'en fais **forte** 454.

Ebenso: He! que non, dist madame, he, que si, disent elles; nous nous faisons **fortes** pour luy. Le pet. Jeh. de Saintré III. 1.

Von lat. Comparativformen steht zweimal: C'est le **greigneur** trompeur 1361, cfr. 1485. Vgl.:

An quel meniere?
An tel que **graindre** estre ne puet. Ly. 2024.
Sieges avrez el **greignor** pareis. Rol. 1135, cfr. 719.

3. Pronomen.

a) Das pers. Pron. zeigt die neufr. Formen; doch erscheint neben elle auch das altfr. **el**, il im Altfr. unveränderlich erhält im Plur. z, die Schreibung **eulx** bedarf kaum der Erwähnung, endlich findet sich neben luy auch das altfr., mundartlich auch von Molière gebrauchte **ly**: Il est bon et sage pour voir ce qu'**il** li faut. Mol. Le méd. m. l. II. 2. etc.

He! vostre bouche ne parle
Qu'**el** ne disoit pas Evangile. 287, cfr. 803.
Mais pourtant ne le sont **ilz** mie. 61.
Eulx deux n'en ont pas ung quarat. 1422.
Le deable en lieu de **ly**
A prins mon drap pour moy tenter. 989.

Digitized by Google

Das letzte Beispiel zeigt, dass die neufr. Beschränkung im Gebrauche der verschiedenen Formen des pers. Pron. nicht stattfindet. Man vergleiche ferner:

Si tu **le** fais pour **toy** esbatre,
Dy **le**, ne **m'en** fais plus debatre:
Vien **t'en** souper a ma maison. 1582.
S'il vous plaisoit **moy** commander
Que je fusse **a luy**, je y seroye. 1371.
Laisse **m'**en paix. 1055.
Or **t'y** garde; tien **te** bien ferme. 1081, cfr. 14, 1460, 1561 etc.

Als Subjecte verwendet in bestimmten Fällen das Neufr. ursprünglich obl. Casus. Im Pathelin findet man hier in der Regel, wie im Altfr.:

Car par saint Jehan, **je** les mangeoge
Qui sçavoye bien la maladie. 1103.
Que maudit soit **il qui** adjourne
Telz folz. 1401.
C'est **il**, sans aultre, vrayement. 1263.

In Sätzen, wie das zuletzt angeführte Beispiel, oder c'estes vous, 146, cfr. 574, 1514, 1529, stimmt das Ztw. in der Person mit dem folgenden Pron. überein. So liest man auch in der 88. der Cent. Nouv. nouv: Ouvrez, ouvrez, dit il, m'amye; **ce suis je.**

Il steht noch mit demonstrativer Kraft, wie heute ce; neufr. kommt es so nur noch in il est vrai vor: **Il** est bien aisé a sçavoir. 258. Eine bemerkenswerthe, in der langue d'oïl und im Mhd. sehr geläufige Umschreibung des pers. Pron. enthält die Wendung:

vostre corps ne fine
Tousjours, tousjours de besongner. 186.

Die mittelalterlichen Epen bieten eine Fülle von ähnlichen Beispielen:

Jo conduirai **mun cors** en Rencesvals;
Se truis Rollant, ne lerrai que nel mat. Rol. 892, cfr. 901, 1984, Ly 3630 etc.

In den Nibelungen ist diese Ausdrucksweise ungemein häufig:

er trôste minneclîchen dô **ir beider lîp**. Nib. 69, 2.
diu hôhe tragenden herzen freuten **manigen lîp**. 289, 3 etc.

Wie im Altfr. fällt auch im Pathelin, sobald es aus dem Zusammenhang ergänzt werden kann, das pers. Pron. als Subject ganz weg; noch bei Lafontaine und Molière fehlt es nicht an analogen Beispielen; a oder y a steht auch allein für il y a:

Car il est aujourd'huy venu
Et **avons** marchandé ensemble. 682.
Me **fault** trois quartiers. 92.
En ce pays **n'a**, ce me semble,
Lignaige qui mieulx se ressemble. 165.
Il en vient tout venant,
N'a pas la moitié d'un quart d'heure. 524, cfr. 15, 567.
L'âne un jour pourtant s'en moqua:
Et ne **sais** comme il y manqua. Laf. VIII. 17.
La maison a présent, comme **savez** de reste,
Au bon monsieur Tartuffe appartient sans conteste. Mol. Le Tart. V. 4.

Digitized by Google

Plus **a** paroles an plain pot
De vin qu'an un mui de cervoise. Ly. 590.
Il m'avint, plus **a** de 7 anz,
Que je seus come paisanz
Aloie querant aventures. ibd. 173.

Die angeführten Beispiele haben zum Theil schon Aufschluss über die Stellung der pers. Pron. gegeben. Man vergleiche weiter: Il **le** m'a cousté. 240. Il est bien temps de **le vous** dire. 136. Quaut que il **en** y a. 225, cfr. 383 etc.

b) Zur Vermeidung des Hiatus wird im Path., wie in der langue d'oïl, der Vocal des poss. Pron. abgeworfen. Selbst Molière schreibt noch: Ah! **m'amour** vous la croyez! Mol. Le mal. im. I. 7.

C'estes vous, par **m'ame**,
Qui ne parlez fors que de noise. 574, cfr. 510.
Ami Rollanz, Deus metet **t'anme** en flors. Rol. 2898, cfr. 2284, 2903 etc.

Hierher gehört auch das neufr. bei Molière und Lafontaine häufig vorkommende m'amie, ma mie: Ah, **m'amie**, que je vous suis obligé de tous les soins que vous prenez de moi! Mol. Le mal. im. I. 7.

Non, **ma mie**, et ton cœur pour cela m'est trop cher. Mol. Ec. des M. II. 14.

Die substantivischen Formen erscheinen im Pathelin auch ohne Artikel. Noch bei Molière finden sich analoge Beispiele:

Comme celuy qui est tout **vostre**. 140.
D'une façon ou d'autre il faut qu'elle soit **vôtre**:
Faites votre pouvoir, et nous ferons le nôtre. Mol. Dép. am. I. 2.
Ja ceste enors ne sera **moie**,
Einz iert **vostre**, je la vos les. Ly. 6288.

c) Das demonstr. Pron. zeigte in der langue d'oïl die Formen: cil, cele; cist, ceste; celui, cestui; ce (ço): von ecce-ille, ecce-iste, ecce-hoc; cil und cist verwandeln in den obl. Casus das i des Stammes regelmässig in e. Im Pathelin finden sich alle diese Formen, sogar der heute ganz verlorene Nom. **cil**; cist ist nur in der Form des Acc. erhalten. Blos substant. steht nur cil, blos attribut. nur cest, neufr. cet, das schon frühe vor consonantischem Anlaut durch ce ersetzt ward. Man vergleiche dagegen: Ne **cist** ne cil ne la vialt prendre, Ly. 6353; an **cest** chastel, ibd. 2103; a **cest** mot, ibd. 2105 etc. **Cil**, sagt La Bruyère, a été dans ses beaux jours le plus joli mot de la langue française, et il est douloureux pour les poëtes qu'il ait vieilli. — Beispiele des Masc.:

Or est il plus fol **cil** qui boute
Tel fol uaturel en procez. 1393, cfr. 204, 1419.
Trestout le betail est pery
Cest yver par la grant froidure. 245, cfr. 302, 386, 681.
Dieu et luy partiront ensemble
Ce denier la, se bon leur semble. 399.
Ha! quelz bailleurs de baluernes
Sont **ce cy**. 810.
Que **ce drap icy** est bien fait. 180.
Ce devez vous croire. 112, cfr. 297, 685, 725, 861, 1164.
Par **celuy dieu** qui me fist naistre. 654, cfr. 110.
Cestuy cy est il teint en laine? 190.

Das dem letzten Beispiel entsprechende **cettui** findet sich subst. und adject. noch bei Lafontaine.

Digitized by Google

Beispiele zum Fem.: Or laissez **celle** baverie. 490. Ça, **ceste** paulme. 106, cfr. 62, 205.

d) Der Artikel zeigt im Altfr. im Dativ unter andern die Formen **el**, Plur. **es**, die sich nicht blos als mundartliche Abweichungen von al, as erklären lassen, sondern ihren Ursprung auch der Zusammenziehung des Artikels mit der Präpos. en verdanken. Der jetzt nur noch in sehr wenigen Redensarten gebräuchliche Plur. (maître ès arts) kommt im 15. Jahrhundert noch sehr häufig vor:

Onc lart **es** pois ne cheut si bien. 747.
Tuit cil qui **el** vergier estoient. Ly. 5393.
Li dui messager **es** chevals sunt muntet. Rol. 2765.

Der unbestimmte Artikel hat natürlich die seit dem Ende des 13. Jahrhunderts eingeführte, selbst noch im 16. Jahrhundert gebräuchliche Schreibart: ung:

Vous en estes **ung** fin droit maistre. 45 etc.

Im Gebrauche zeigt der Artikel noch wesentliche Uebereinstimmung mit der langue d'oïl. Stoffnamen und Abstracta haben den Artikel nicht, wenn von der Art im Allgemeinen die Rede ist:

Drap est cher comme **cresme**. 212.
Comment se porte **marchandise**? 114.
Et en telz cas, **confessions**
Sont si tres prejudiciables. 1161.

Der Theilungsartikel, oder die in bestimmten Fällen ihm entsprechende Präposition, kommt wie im Altfr. wenig vor:

Ha, sire, ce n'est pas **viande**
Pour malades. 699.
Telz noises n'ay je point aprins. 559.
J'ay **assez finance**. 1116, cfr. 785, 1006, 1119.
Asez i ad **evesques** e **abez**. Rol. 2955.

Aehnlich der Wegfall des unbest. Art. nach c'est, oncques und der Vergleichungspartikel:

C'est **tres belle demande**. 699.
Vous ne veistes oncques
Plus fol n'en faict ne en response. 1417.
Vous luy ressemblez mieulx que **goute**
D'eaue. 169, cfr. 22, 69, 144, 598, 747.

Man vergleiche mit den angeführten Beispielen dagegen:

Je sçauray bien ou en trouver
Des robbes et **des** chapperons. 36.
se vous n'avez
Du drap pour nous deux largement. 72.

e) Das Relativpronomen in Beziehung auf einen ganzen Satz zeigt neben den neufr. auch noch die alten Formen ohne vorhergehendes Demonstrativ. Noch La Bruyère sagt: Il y avait à gagner de dire: je sais **que** c'est qu'un mal, plutôt que: je sais **ce que** c'est qu'un mal, soit par l'analogie latine, soit par l'avantage qu'il y a souvent à avoir un mot de moins à placer dans l'oraison.

Et je vous jure
Que j'en auray **ce que** je dy. 246, cfr. 618, 844, 1049, 1216.
Mais **vecy qu'**il nous fauldra faire. 461, cfr. 1154.
Ou je ne sçay **que** ce peult estre. 685, cfr. 249, 484, 1026, 1234.

Digitized by Google

Bemerkenswerth ist die sinnliche Kraft noch in **dont** im Relativsatz, sowie in der Frage:

ne ne partira
D'ont il est que les piez devant. 594.
Dieux! **d'ont** nous vient ceste aventure? 360, cfr. 595, 859, 862.

f) **Aucun** erscheint noch im Plur., ein Gebrauch der heute veraltet ist, sich aber noch bei den Dichtern des class. Zeitalters, selbst bei Racine findet:

Je doute qu'il ne vousist pas
Vous dire a son trespassement
Devant moy si priveement
Aucuns secrez par aventure. 977.
Sans faire **aucunes** plaintes. Laf. III. 14.
Dans mes lâches soupirs d'autant plus méprisable,
Qu'un long amas d'honneurs rend Thésée excusable;
Qu'**aucuns** monstres par moi domptés jusqu'aujourd'hni
Ne m'ont acquis le droit de faillir comme lui. Rac. Ph. I. 1.

Chacun steht noch wie im Altfr. auch adjectivisch:

Chascune aulne vous coustera
Vingt et quatre solz. 237.

Chose que für das neufr. quoi que; eigenthümlich ist der Gebrauch von quiconque, quelconque neben rien zur Verneinung:

n'en parleray
Meshuy, pour **chose qu**'il adviengne. 1363.
Path.: Or ne riez point.
G.: Rien **quiconques**,
Mais pleureray a chaudes larmes. 494.
Le bergier: Ne ferez, dieux!
P.: Non, rien **quelzconques**,
Mais vecy qu'il te conviendra. 1157.

Quant findet sich nicht selten, wie im Altfr. mit que verbunden, für neufr. tout ce que, autant (tant) que:

Quant que il en y a en la pille. 225, cfr. 381, 383, 1345, 1564.
Si li fist creance et despans
De tot **quanque** il li covint. Ly. 1584, cfr. 5338 etc.

Neben **on** (homo) steht häufig die auch altfr. Form **en**, gewöhnlich mit dem Artikel, ohne ihn 1169, die sich mnndartlich auch bei Molière findet:

Il n'est pas temps que **l'en** rigole. 529, cfr. 564, 649, 1047, 1168.
Hélas! **l'an** dit bien vrai,
Qui veut noyer son chien l'accuse de la rage. Mol. Les Fem. sav. II. 5.

III. Präpositionen.

Ains, abzuleiten von ante, bedeutet in der langue d'oïl vor. Qui pourrait rendre raison, sagt La Bruyère, de la fortune de certains mots, et de la proscription de quelques autres? **Ains** a péri: la voyelle qui le commence, et si propre pour l'élision, n'a pu le sauver.

Digitized by Google

Et par la dame que l'en clame,
Tu les rendras **ains** samedy. 1047.

atout, etwa um die Mitte des 13. Jahrhunderts entstandene Zusammensetzung des in diesem Falle unveränderlichen **tout** mit der Präposition **a** (od, o; ab in den Eiden) ital. **appo**, von **apud**, das für cum gebraucht ward:

Dea, il s'en vint en tapinois
Atout mon drap sous son esselle. 846.
Puis sunt muntez, la bataille demandent,
Munjoie escrient. **Od** els est Carlemagne;
Gefreid d'Anjon portet l'orie flambe. Rol. 3091, cfr. 1450, 1846.
Et puis vient la ou cil se dort,
Atot la robe et l'oingnement. Ly. 2981, cfr. 2975, 4191 etc.

avecques, paragogische schon in der langue d'oïl vorkommende Form für avoc, avoec, aus dem eben erwähnten ab (apud) und oc (hoc):

Volentiers, sire; mais venez
Avoec moi la. Ly. 3068.
L'une **avoeques** l'autre. ibd. 6022.
Avecques nostre prestre. 25.
Les loups firent la paix **avecque** les brebis. Laf. III. 13, cfr. Mol. Dép. am. I. 6. etc.

Die Casuspräposition **de** fiel im Altfr. sehr häufig vor persönlichen Begriffen weg, d. h. der von einem Nomen abhängige Genitiv trat in der allgemeinen Form des Casus obliquus ohne Vermittelung der Partikel zu dem regierenden Subst.:

Ço dist li reis: Jo oi **le corn Rollant**. Rol. 1768, cfr. 1773 etc. Ly. 666, 660—662, 746, 1002, 4036, 6339 etc.

Diese Wendung, von der noch heute einzelne Spuren erhalten sind, vgl. fête-Dieu, hôtel-Dieu, Château-Thierry, place Vendôme etc., sowie de part p. 15, findet sich auch ziemlich häufig im Pathelin:

Et qui diroit a vostre mere
Que ne feussiez **filz vostre pere**,
Il auroit grant fain de tencer. 147.
Par **le sang nostre dame**! 727, cfr. 162, 271, 546, 570, 697, 1476. Dagegen:
Car je n'avoie intention
D'avoir drap, par la passion
De nostre seigneur, quand je vins. 195.

Denselben Wegfall der Casuspartikel zeigen auch die entstellten Ausdrücke wie: Par **le sang bieu** (dieu) 254, cfr. 318, 1425 etc.

dedans steht noch sehr häufig, sogar in der classischen Zeit bei Molière und Lafontaine als Präposition:

Ne vous laisse je pas malade
Orains **dedens** vostre maison? 1524.
Pour secourir les siens **dedans** l'occasion. Laf. III. 6, cfr. devers II. 14.
N'entrez pas tout à fait **dedans** l'étonnement. Mol. Dép. am. II. 1.
A cest mot apres li s'en antre
Dedanz la petite chanbrette. Ly. 1580.

de par, im Neufr. nur noch in einigen feststehenden Formeln angewendet, findet sich in der langue d'oïl ziemlich häufig. Ursprünglich schrieb man **de part** (de parte), und diese Form hat sich

Digitized by Google

im Neuprov. bis heute erhalten, während sie im Franz. seit dem 13. Jahrhundert mehr und mehr neben der zusammengesetzten Präposition **de par** verschwindet:

Paix, **de par** le diable! 1283.
Alez vous en, **de par** les diables,
Puisque **de par** dieu ne peult estre! 652.
Seinz Gabriel ki **de part** Deu le guarde. Rol. 2847, cfr. 2959.
Et avoec ce prier vos doi
Que vos li dites **de par** moi
Qu'il me conuist bien, et je lui. Ly. 4285.

en, wie in der langue d'oïl von ziemlich ausgedehntem Gebrauche, erscheint auch noch in seiner Verbindung mit contre:

qui vous auroit crachié
Tous deux **encontre** la paroy. 154.
je m'an feroie desfandre
D'un chevalier **ancontre** trois. Ly. 3674.

fors, lat. foris, foras, noch von Lafontaine gebraucht, heute veraltete Form neben hors; enthalten in neufr. forfait:

Fors del chastel cele nuit jurent. Ly. 5855.
Et je n'oi consoil ne aie
Fors de moi seule Ly. 3668, cfr. 3771, 5868 etc.

In letzter Bedeutung kommt es wiederholt im Path. vor:

Homme plus saige, **fors** le maire. 17.
C'estes vous, par m'ame,
Qui ne parlez **fors** que de noise. 574.
Tu ne respondras nullement
Fors Bê. 1167.

Im 15. Jahrhundert erscheint **parmi** noch mit seiner altfr. Bedeutung von par le milieu, par:

Parmy le col soy je pendu
S'il n'est blanc comme ung sac de plastre. 366, cfr. 650.

Wie auch andre Participien noch jetzt, steht **passé** präpositional:

Las! ferez vous, il est malade
Passé deux mois ou six sepmaines. 470.

sus, lat. sursum, im Neufr. nur selten und immer als Adv. gebraucht, steht noch im 15. Jahrhundert sehr häufig für die Präposition **sur**; es unterscheidet sich im Altfr. durch auslautendes s von suz (soz) jetzt sous, im 15. Jahrhundert **soubz**, subtus. Die von beiden abgeleiteten Formen **dessus** und **dessoubz** treten unmittelbar zum Hauptwort und werden so selbst noch von Molière, Lafontaine und Corneille gebraucht:

Voy! nennin, il n'est point pelé,
Comme je suis, **dessus** la teste. 1512, cfr. 39.
Dieux! qu'il a **dessoubz** son heaulme
De menues conclusions! 997, cfr. 13, 306, 311, 445, 717.
Si vos comanceront a querre
Et **desoz** banz et **desoz** liz. Ly. 1070.
Comme un mouton qui va **dessus** la foi d'autrui. Laf. II. 10.

Digitized by Google

Le ciel agit sans nous en ces événements,
Et ne les règle point **dessus** nos sentiments. Corn. Hor. III. 3.
Faites parler les droits qu'on a **dessus** mon coeur. Mol. Dép. am. I. 2.
Je sais qu'il est rangé **dessous** les lois d'une autre. ibd. II. 3.

IV. Vom Adverb.

Das organische e der aus Adjectiven mit dem Suffix ment gebildeten Adverbien (lat. mens, das schon ziemlich frühe die Bedeutung erlangte, mit der es in den rom. Sprachen erscheint) ist im Pathelin nach Vocalen noch erhalten, während im Neufr. es hier nur in einigen Fällen durch den Circumflex angedeutet wird: **priveement** 979, **hardiement** 1548, **vraiement** 1517, cfr. 49, 85.

Die Adject. generis communis erleiden natürlich keine andere, als die durch die adverbiale Endung bedingte, lautliche Veränderung, d. h. der Schlussconsonant wird abgeworfen und das diesem etwa vorhergehende n durch Assimilation m: Del soper vos dirai **briemant**. Ly. 250. Man vergleiche das neufr. gentiment, das sich als Adv. zu gentil zu erkennen gibt und nicht, wie Mätzner meint, nach joliment gebildet ist.

Historisch erklärt sich also sehr einfach die sonst auffallende und noch heute geltende Bildung der Adverbien aus Adjectiven auf ant und ent:

Mais, je vous pry, voyez
Dilligemment a ma besongne. 1197.

Auslautendes l der Adject. dieser Klasse erfuhr seine gewöhnliche Umwandelung; so heisst es correct im Pathelin, wie in der langue d'oïl:

Mon bergier m'enconvenança
Que **loyaument** me garderoit
Mes brebis. 1328.
Et qui an garist autrement,
Il n'aimme mie **leaument**. Ly. 5379, cfr. 1754.

Sogar manche eigentliche Adverbien nehmen im Altfr. Theil an dieser Zusammensetzung mit der Endung ment: **mesmement** les bergers des champs 1011; selbst das Neufr. besitzt das lat. quomodo unter den beiden Formen comme und comment, deren gegenwärtiger Unterschied weder in der langue d'oïl noch selbst von den Dichtern des class. Zeitalters immer beobachtet ward, cfr. VII. Heute veraltete Adverbien sind:

ens, intus, damit zusammengesetzt das heute fast vergessene, von Molière noch oft gebrauchte **ceanz**: Qui vous a dit que c'était céans? Mol. Av. II. 2, cfr. Les Fem. sav. II. 3 etc.

Venez **ens** doulce damiselle. 848.
N'est ce pas **ceanz** que je suy
Chez maistre Pierre Pathelin? 544.
En blancs sarcous de marbre sunt **enz** mis. Rol. 2966, cfr. 1939.
C'un franc home molt deboneire
Nos a dex et boene aventure
Ceanz done. Ly. 3964.

huy, von hodie, sehr häufig neben dem pleonastischen, unserm „heut zu Tage", dem lat. „hodierno die" zu vergleichenden aujourd'huy; die mod. Volkssprache geht sogar noch weiter und gebraucht jour d'aujourd'hui, in welchem der Begriff Tag sich dreimal wiederholt:

Digitized by Google

Jamais ne me feusse doubté
Qu'il n'eust **huy** esté a la foire. 909, cfr. 878, 1187, 1446.
Et il dit: Dame ce n'iert **hui**. Ly. 4580.

Beiläufig sei hier erwähnt, dass die langue d'oïl auch ein unserm ahd. hînaht, mhd. hînte, nhd. heint entsprechendes Adverb besass:

Bien vos metrai a garison
S'il vos plest, **enuit** ou demain. Ly. 1570, cfr. **anquenuit** 1838.

Zusammengesetzt mit huy ist **meshuy** (mes von lat. magis) von nun an, noch (désormais, encore):

Toutesfois, par ma foy, ma bouche
Meshuy ung seul mot n'en dira. 1315, cfr. 543, 562, 1363, 1571,
Mes je ne sauroie an que leu
Je retrovasse ostel **huimes**. Ly. 5158.

Das einfache **mais** (plus, davantage) findet sich selbst noch bei Molière und Lafontaine:

Et puis-je **mais**, chétif, si le coeur leur en dit? Mol. Dép. am. V. 4, cfr. Ec. des Fem. IV. 7, V. 4; Le Mis. III. 5.
Le malheureux lion se déchire lui-même,
Bat l'air, qui n'en peut **mais** . . . Laf. II. 9.

ja (jam, it. già, sp. ya) steht sowohl für das neufr. damit zusammengesetzte déjà als auch, wie in der langue d'oïl, für jamais:

Par saint Jehan! il est **ja** payé. 363.
Ja si bien chanter ne sçaura. 386, cfr. 281, 310, 402.
Ne **ja** plus n'en oirroiz conter. Ly. 6804.

ila, wie in der alten Sprache, während die neuere nur ici bewahrt hat. In gleicher Bedeutung steht **illec** (lat. illic):

N'est ce pas **yla**? 98.
Unze sepmaines, sans laschance,
A esté **illec** le povre homme 678.
Car il se siet tousjours a six
Heures, on **illec** environ. 1201.

lors (illa hora, cfr. ore) steht wie al rs auch selbst noch bei Lafontaine und Molière:

Lors se mist dessoubz le corbeau. 445.
Vous aviez **lors** la panse un peu moins pleine. Laf. III. 17, cfr. VII. 17.
Et, sur ses déplaisirs et son impatience,
Mon âme prendrait **lors** une pleine assurance. Mol. Dép. am. I. 1, cfr. II. 7.

mesouen, zusammengesetzt aus mes (magis) und **uan** (hoc annum, d. h. zunächst: dieses Jahr), bedeutet im Altfr.: in Zukunft.

Avoy! chascun me trompera
Mesouen se je n'y pourvoye! 1063.
Vos n'irez pas **uan** de mei si luign. Rol. 250.

Nach Rabelais bedient sich dieses Adverbs: Les perdrix nous mangeront les aureilles **mesouan**. Garg. I. 39.

Digitized by Google

moult, ungemein häufig in der langue d'oïl, ist heute ganz veraltet. Maint, sagt noch La Bruyère, est un mot qu'on ne devait jamais abandonner, et par la facilité qu'il y avait à le couler dans le style, et par son origine, qui est française. **Moult**, quoique latin, était dans son temps d'un même mérite; et je ne vois pas par où **beaucoup** l'emporte sur lui.

Moult lui viendra d'avisions. 999.
Moult de gens pourroient gloser
Que vous venez pour moy ceans. 690, cfr. 133.
Oliver sent que la mort **mult** l'angoisset. Rol. 2010, cfr. 2859, 5179, 5381.

oncques (unquam), wie jamais gebraucht, ist im Neufr. noch nicht ganz vergessen; wie im Altfr. erscheint es auch in Verbindung mit mais (magis):

Encor ay je denier et maille
Qu'**oncques** ne virent pere ne mere. 216.
Se dieu eut **oncq** de creature
Mercy, dieu vray pardon luy face
A l'ame. 126, cfr. 22, 786, 1417.
Ouy elles me font telle guerre
Qu'**oncques mais** ne senty tel raige. 1257, cfr. 907.
Et poez croire c'**oncques mes**
Ne fu de nule rien si liez. Ly. 6788.

ore (ores, or), Zeitpartikel von hora zur Stunde; zusammengesetzt damit ist encore, von hanc horam, bis diese Stunde. Dieses im Altfr. ungemein häufig vorkommende Adverb findet sich selbst noch bei Lafontaine:

Or suis je le roy des meschans:
Mesmement les bergers des champs
Me cabusent **ores** le mien. 1010.
Ore je disoie. 1320, cfr. 5, 97, 99, 158, 194.
Or le leissons atant an pes! Ly. 1562, cfr. 1567, 1572 etc.
Or, adieu, j'en suis hors,
Tâche de t'en tirer, et fais tous tes efforts. Laf. III. 5.

orains, altfr. Zusammensetzung aus dem vorhergehenden Adverb und ains (ante) bedeutet soeben, kürzlich:

Ne vous laisse je pas malade
Orains dedens vostre maison? 1523, cfr. 631.

petit steht wie in der langue d'oïl noch für peu und findet sich in diesem Sinne selbst noch bei Molière:

Et qu'on m'y mette ung **petit** d'eaue. 874, cfr. 1088.
Ceste bataille ben la puum tenir,
Car de Franceis i ad asez **petit**. Rol. 1238, cfr. Ly. 6656.
Qu'avez-vous? Vous grondez, ce me semble, un **petit**. Mol. Ec. des Fem. II. 6.

piece dient noch wie im Altfr. zur Bezeichnung eines Zeitmasses; man gebrauchte in diesem Sinne grant piece, bonne piece, sowie pieça (pièce a = il y a longtemps), das noch im 16. Jahrhundert vorkommt, endlich en piece:

Digitized by Google

Aussi a il leu le grimaire
Et aprins a clerc **longue piece.** 18.
Il ne m'en desplairoit **empiece.** 219.
Molt ai panse a vos **grant piece.** Ly. 6474, cfr. 4035, 5248, 6141.

tousjours ist nur wegen der Schreibung zu erwähnen; ebenso schreibt man das altfr., im 15. und im 16. Jahrhundert noch ziemlich bekannte **tous dis.**

Je ne sçay; **tousjours** hay! avant! 116 etc.
Et plot et pleira **toz jorz** mes. Ly. 1561.

voire, voir (vere) noch sehr häufig im 15. Jahrhundert, wie in der alten Sprache:

Saint Japues, **voire!**
Mais j'aperçoys bien le contraire. 910, cfr. 64, 81, 203.
A dire **voir,**
Tu as tres bien fait ton debvoir. 1550, cfr. 103.
Cent mars? **voire** plus de cent mile. Ly. 1277.
Se vos mantez, je dirai **voir.** Ly. 2569, cfr. Rol. 2754.

Die in der langue d'oïl häufig vorkommende Verbindung von **tres** mit **tant** und **tout** findet sich auch noch im Pathelin; überhaupt herrscht im Gebrauche der Adverbien des Grades noch mehr Freiheit als im Neufr.:

Car la couleur
M'en plaist **trestant** que c'est douleur. 210.
Je cuideroye
Que ce fust **trestoute** froidure. 1373, cfr. 244, 827.
Il est **si tres** rebarbatif. 769.
Mais je suis **ainsi** gracieulx. 137.
Ensi **trestuit** d'ire eschaufe
Parmi la sale le queroient. Ly. 1130.

In Betreff der Negation ist hervorzuheben, dass im Pathelin, wie heute und gewöhnlich auch schon in der langue d'oïl, die volle Verneinung durch ne mit verstärkendem Substantiv bezeichnet wird; im Pathelin erscheinen: **pas** (passus), **point** (punctum), **rien** (res) cfr. II. 3 f., **mie** (mica: miette), **nient** (ne ens: néant), **goute** (gutta). Wie noch häufig im 16. Jahrhundert und gelegentlich selbst bei den Schriftstellern des classischen Zeitalters, besonders bei Lafontaine und Molière, fällt im Pathelin ne in der Frage oder im Bedingungssatze weg, und die Verneinung geschieht durch ursprünglich positive Ausdrücke. Für ni (nec) steht die altfr. Form ne:

Je faindray que **point** je **ne** soye
Des tiens **ne** que je te veisse oncques. 1155.
Estoit il **point** vostre aloué? 1250.
Distes, seray je **point** payé? 1502, cfr. 971, 1460, 1510, 1519.
Je ne sçay s'il reviendra **point.** 738, cfr. 1379.
Qui emprunte **ne** choisit **mie.** 79, cfr. 61, 815.
Dy, viens tu **nient** de Picardie? 955.
Par le sang bieu, je **n'**y vois **goute.** 1349, cfr. 97, 731.
Ne dirai **mie** toz voz buens. Ly. 6400.
Ço dit li quens: Jo **n'**en ferai **nient.** Rol. 787, cfr. 1770, 2006, Ly. 5757.
Et Haine **n'**i revoit **gote.** Ly. 6046.

Digitized by Google

Fit-il **pas** mieux que de se plaindre? Laf. III. 11, cfr. VIII. 21.
Suis-je **pas** votre frère. Racine, Esther II. 7.
Viendra-t-il **point** quelqu'un encor me divertir? Molière, Les Fâch. III. 3.
S'il sait **point** quel ennui depuis peu l'accompagne. Mol. Dép. am. II. 5.

Die ursprüngliche Negation **non** ist im Pathelin in ihrem Gebrauche noch minder eingeschränkt als heute; sie steht wie im Altfr. auch noch in der Antwort mit einem für das Präd. des vorhergehenden Satzes eintretenden Verbum. Die ältesten französischen Denkmäler sind übrigens die einzigen, in welchen durchgängig non erscheint:

Je croy qu'il est temps que je boive
Pour m'en aler. Ha! **non feray.** 498.
Chascune aulne vous coustera
Vingt et quatre solz. „**Non fera.**" 237.

Genau ebenso heisst es noch bei Molière: **Non ferai**, de par tous les diables! Je ne te le laisserai pas. Av. V. 3. Zu vergleichen ist ferner das auch noch neufr. bejahende si fait. Ueberhaupt kann auch sonst in der alten Sprache faire ein andres Zeitwort, das man nicht wiederholen will, vertreten: Parlez bas! **ferez**? 577, cfr. 179. Nicht anders **tuon** im Mhd.:

si was sô rîch des guotes, daz drîzec künige wîp
niht möhten wol erziugen, daz **tet** der Kriemhilde lîp. Nib. 844.

Diese Wendung ist heute in der franz. Sprache noch nicht vergessen, aber veraltet. Molière und Corneille schreiben noch:

Il l'appelle son frère, et l'aime dans son âme
Cent fois plus qu'il ne **fait** mère, fils, fille et femme. Mol. Le Tart. I. 2.
Et je te traiterais comme j'ai **fait** mon frère. Corn. Hor. II. 5.

Fällt, wie man heute sagen würde: que sa mère etc., das stellvertretende Zeitwort aus, so entsteht streng genommen ein Doppelsinn, weil alsdann die folgenden Objecte auch als Subjecte aufgefasst werden können. In derselben Weise wird im Pathelin **avoir** wiederholt:

Il les a eues vraiement.
Non a, dea! 712, cfr. 648, 725 etc.

Vor Vocalen erscheint in der langue d'oïl **nen**; im Pathelin begegnet man noch zweimal dieser Form, die hier den Zweck hat den Vers zu vervollständigen und nicht mit n'en, ne n' (neufr. ni n') verwechselt werden kann, sondern aus non hervorging, wie das mundartliche en aus on, dem wir schon beim Pron. begegnet sind:

Monseigneur, accordons ensemble,
Pour dieu, que je ne plaide point!
— Va, ta besongne est en bon point;
Va t'en! Je **nen** accorderay,
Par dieu, ne **nen** appointeray
Qu'ainsi que le juge fera. 1057.
Jo si **nen** ai fils ne fille ne heir. Rol. 2744, cfr. 1933 etc.

Neben **nenny** ist endlich noch zu erwähnen das auch altfr. **nennin**: Et dy oui et **nenny**. 1389. Moy? **nennin**, par mon sacrement! 1185, cfr. 1511, Ly. 5994 etc.

Digitized by Google

V. Vom Zeitwort.

I. Flexion.

a. Indicativ.

Erste Person Sing. Das e im Praes. der ersten Conjugation ist, wie in der langue d'oïl, sehr oft abgeworfen:

Or je **regny** sainct Pierre de Rome. 1427.
Je vous **pry** que vous me baillez
Mon argent dez que j'y seray. 316, cfr. 545.
Je luy **demand**. 1447. Je m'en **vant**. 331; dagegen: je m'en **vante** 844.
Je li **consoil** et **lo** et **pri**. Ly. 4780, cfr. 362, 2030, 4037 etc.

Im Altfr. gehörte ein s im Praes. nur der zweiten Klasse der Zeitwörter auf ir (esco, je finis), sowie einigen wenigen Zeitwörtern der übrigen Conjugationen, cfr. gleich unten. Im Pathelin erscheint im Allgemeinen die historisch gerechtfertigte Schreibart und nur selten das unorganische s, das bekanntlich noch im 17. Jahrhundert im Reime sehr häufig wegblieb:

Quant me souvient de la grimace
Qu'il faisoit en vous regardant,
Je **ry**! 762, cfr. 119, 246.
Je ne **vueil** plus de ta baierie. 1562.
N'est ce pas ceans que je **suy**
Chez maistre Pierre Pathelin. 544.
Au moins viendrez vous essayer
Quel vin je **boy**. 312, cfr. 24, 209, 370, 417, 498, 500, 518, 685, 819, 823, 1145.
Dites-lui seulement que je **vien**
De la part de monsieur Tartuffe, pour son bien. Mol. Le Tart. V. 4.
Tu ne languiras pas longtemps, je t'en **répond**. Mol. Ec. des M. II. 14.
Il me le dit, ma soeur; et, pour moi, je le **croi**. Mol. Les Fem. sav. I. 1, cfr. II. 3.

Dagegen: je **prometz** 1180, j'**assoulz** 1470, je **deffendz** 1471, j'**entens** 1030, je **ris** 792, je **suis** 1080. Altfr. Beispiele: je **sai** Ly. 366, je **sui** 356, je **voel** 1925, je **respong** 5994, je **di** 6411, je **criem** 6687, jo **crei**, jo **vif** Rol. 3459; dagegen:

Haïr et blasmer et despire
Me doi voir molt, et je si **faz**. Ly. 3532.
Je nel **puis** feire par reison. 5458.
Se **trois** Rollant, de mort li **duins** fiance. Rol. 914, cfr. Ly. 5964, Rol. 2836.

In der langue d'oïl hatte das Perfectum, ausgenommen die 2. Kl. des st. Ztw., ferner das Imperfectum nebst dem Conditionnel, sowie der Imperativ im Singular kein s. Auch in diesen Formen fehlt gewöhnlich das unorganische s im Pathelin:

Ouy: elles me font telle guerre
Qu'onques mais ne **senty** tel raige. 1257.
C'est a vous a qui je **vendy**
Six aulnes de drap, maistre Pierre. 1265.
Par saint Jehan, je les **mangeoye**,
Qui **sçavoye** bien la maladie. 1103, cfr. 102, 195, 284, 697, 1086, 1154, 1505.
Je me devoie tant louer

Digitized by Google

De toy! or **fay** que je m'en loe. 1575.
Dy, Aignelet. **Vien ça, vien.** 1541.
Et neporquant grant joie **auroie**,
Se je de leanz vos **veoie**
Sanz trop grant honte revenir. Ly. 5163.
Receif la lei que Deus nos apresentet,
Chrestientet, e puis t'amerai sempres;
Puis **serf** et **crei** le rei omnipotente. Rol. 3597.

So **di** donc Ly. 5679, **fai** 734, **vien** 728, je **descendi** 222, je **vi** 224, je **fui** 6670, cfr. Rol. 3629 etc. Mit unorganischem s findet man im Pathelin:

Vien ça, t'**avois** je fait ouvrir
Ces fenestres? vien moy couvrir. 611.
Ne le **oserais** je demander. 549.
Or vien ça, et **parles**. 1081.
Si ne me **respondz** aultrement. 1184.
Prens le, **bailles** luy une estole. 620.

In der 2. Person zeigt sich ausser s, wie in der alten Sprache und wie es nach der Behandlung dieses Consonanten sich erwarten lässt, im Präs. auch z:

A qui **vends** tu tes coquilles? 1570, cfr. 618. **Entens** tu bien? 1492, cfr. 1566. **Scez** tu quoy? 1559, cfr. 1571. Se tu **sez** Ly. 363.

In der 3. Person findet sich im Praes. t wie in der alten Sprache bei den Zeitwörtern der 2. Conj. mit d im Auslaute des Stammes. Dagegen wird das in der Frage heute zwischen Vocalen im Präs. der 1. Conj. wieder eingeschobene lat. und altfr. t im Pathelin nicht geschrieben:

Je luy parle de drapperie
Et il **respont** de bergerie. 1455.
Chascun m'emporte mon avoir
Et **prent** ce qu'il en peult avoir! 1008, cfr. 936.
Mais comment **parle il** proprement? 858.
Aussi **a il** leu le grimaire. 18, cfr. 305.
Plus d'enui feire ne li quiert
Mes sire Yvains, encois **descent**
A la terre et son cheval **prent**. Ly. 2259.

Beim Perfectum zumeist der 2. Kl. der st. Zeitwörter erscheint häufig, wie in der langue d'oïl, ein s, das als organisch zu betrachten ist:

Lors se **mist** dessoubz le corbeau. 445.
Le diable me **fist** bien vendeur
De drap a ung tel entendeur. 1468, cfr. Ly. 2073.

In der 1. Person Plur. findet man nicht selten **on** neben der gewöhnlichen Endung ons:

Ou nous **tenon** nostre auditoire. 16
Et nous **beuron** bien, je m'en vant! 331, cfr. 232, 268, 1203.
Ço dist li quens: Or sai jo veirement
Que hoi **murrum** par le mien escient. Rol. 1936.

Im Perfect erscheint schon in der langue d'oïl zwischen dem Bindevocal und der Flexion häufig ein s, welches nach dem Lateinischen nur in der 2. Person Plur. gerechtfertigt ist.

Digitized by Google

b. Conjunctiv.

Erste Person Sing. Ohne das unorganische s, das auch die langue d'oïl nicht besitzt, steht je **soy** (altfr. soie) neben dem Indicativ **suy** und **suis** (1080): Pendu **soy** je, se autre l'a prins! 1271, cfr. 1155.

In der 3. Person geht bei der hier häufig stattfindenden Synkope des e unter Umständen in dem Zusammenstoss des flexivischen t mit dem vorausgehenden Consonanten im Praes. scheinbar alle Flexion verloren:

Sire, fet ele, dex vos doint
Et boen ostel et boene nuit,
Et de chose qui vous enuit
Si com je le desir vos **gart**! Ly. 3758, cfr. 123.

Ebenso findet sich im Pathelin: Dieu vous **gart**, dame! 509, cfr. 1072. Man vergleiche noch Molière: Dieu vous **gard**, mon frère. Les Fem. sav. II. 2. Hierher gehört auch die in der alten Sprache ungemein häufig vorkommende Form **aïst** von **aider**, lat. adjutare; dt ist hier nach gewöhnlichem Vorgang durch st vertreten:

Et se m'**aïst** dieu, mon doulx maistre. 116, cfr. 56, 93, 102, 142, 817, 1110.
Et si m'**aïst** sainz esperiz. Ly. 6784, cfr. 6468.

Vollkommen klar erhalten ist das heute im Praes. Conj. nur noch in ait und soit zu findende flexivische t der 3. Pers. in **puist** (cfr. V. 2. c, p. 27), sowie in dem wegen der Diphthongirung des Stammvocales noch besonders zu behandelnden **doint** (cfr. V. 3, p. 30): Mesavenir Vous **puist** il! 542. Et Dieu vous **doint** joye! 101.

Im Imperfectum zeigt die 3. Person vor finalem t natürlich s, wie die alte Sprache:

Pleust or a dieu qu'il n'y **vist** gonte! 97.

In der 1. Person Plur. kommt die Endung **ons** vor und nach erweichtem l und vorausgehendem Diphthong in der 2. Person die Endung **ez**:

ne povons sçavoir
Comment nous en **peussons** avoir. 31.
Il y aura beu et gallé
Chez moi ains que vous en **aillez**.
— Je vous pry que vous me **baillez**
Mon argent dez que j'y seray. 314.
Tenez mun helme, unches meillor ne vi,
Si nos aidez de Rollant li marchis,
Par quel mesure le **poüssum** hunir. Rol. 629, cfr. 624.
Jo vos cumant qu'en Saraguce **algez**. Rol. 2673, cfr. 2978, 3476.

Hinsichtlich der Behandlung der Participien sei hier beiläufig die Bemerkung gestattet, dass selbst noch Molière mit dem neufr. Gebrauche nicht immer im Einklange ist:

Et du nom de maris fièrement se **parants**
Leur rompent en visière aux yeux des soupirants. Mol. Ec. des M. I. 6.

2. Starke Zeitwörter.

In der langue d'oïl tritt das Perfect der 3 Klassen des st. Ztw. in folgender Weise auf:

1) die erste Klasse hat wie im Lat. i, das dort unmittelbar bei den Ztw. dieser Kl. an den Stamm des Wurzelverbs trat: je vi, je ving, und analog behandelt je ting: Et je **vi** que vers moi

Digitized by Google

venoit. Ly. 203. Das s der ersten Person im Neufr. ist organisch nur in je fis (feci), wo es auch die alte Sprache besass: Pur les pecches que en ma vie **fis**. Rol. 2388, cfr. Ly. 555, 1767.

2) Die zweite Klasse besitzt noch das ursprüngliche s (mi-si, dic-si): S'i **mis** trestote ma puissance. Ly. 529, cfr. 326.

3) Die dritte Klasse hat ui. Hierher gehören besonders alle Zeitwörter auf oir, zunächst lat. ēre mit dem Perfect **ui**, das auch auf Ztw. der lat. 3. Conjugation mit **vi** und selbst auf solche der 1. Kl. des lat. st. Ztw. übertragen wurde; besonders b oder p im Auslaute des Stammes konnten mit der angefügten Endung i leicht in vi und ui übergehen: Mon compaignon ne **reconui**. Ly. 6336, cfr. 455.

a. Erste Klasse.

faire. Das s der 1. Pers. Präs. u. Perf. ist schon erwähnt. Wie in der langue d'oïl erscheint es im Path. auch in der 3. Pers. Perf., die es heute nicht mehr besitzt. Neben faisoie liest man wie im Altfr. fesoie. Der Conjunctiv zeigt im Praes. die altfr. Schreibart:

J'en **fais** doubte. 98, cfr. 170, 412, 484.
Par celuy dieu qui me **fist** naistre. 46, cfr. 446, 1468.
Et puis je luy **fesoie** entendre. 1096.
Mais cela
Se **faisoit** par une autre voye. 1101.
Dieu vray pardon luy **face**. 127, cfr. 566.
Et mes sire Yvains semblant **fist**
Qu'a ses piez seoir se volsist. Ly. 2073.
Ja ne vos an desesperez
Que je tot mon pooir nen **face**. ibd. 5094.

veoir. Das e im Infinitiv, Part. p. und Imperf. Conj. entspricht dem lat. i; ähnlich noch neufr. der sonst nicht hierher gehörende Inf. asseoir:

Or ainsi m'aist dieu que j'avoye
De vous **veoir** grant voulenté. 103.
Si en vois **vedeir** alques de sun semblant. Rol. 270.
La ou tuit la porent **veoir**. Ly. 2072.

Man beachte, dass in den dem Pathelin wie der langue doïl entlehnten Beispielen das e in veoir eine Silbe für sich bildet. Das Imperf. Conj. dagegen ist dem Perf. je **vy** entsprechend einsilbig; ebenso das Part p. Neben je **voy** bien 201, cfr. 823, findet sich auch **vois** 167. Die erste und zweite Pers. Plur. ist wie im Altfr. nicht diphthongirt:

Je faindray que point je ne soye
Des tiens ne que je te **veisse** oncques. 1155.
J'ay **veu** la mort qui le vient poindre. 714.
Tant plus vous vois, par dieu le pere,
Veez vous la, **veez** vostre pere. 167, cfr. 20.
Dist Oliver: Rollanz, **veez** en alques! Rol. 1099.

Undiphthongirt, wie vous verrez 140, erscheint auch bei schwerer Endung: **vecy** ung denier 232, **vela** ung moine 619, cfr. 906; so mundartlich bei Molière: **vlà** justement l'homme qu'il nous faut. Le Méd. m. l. I. 5. Zu vergleichen ist der altfr. norm. Imperativ:

Vei Baligant ki apres tei chevalchet. Rol. 2979.

Digitized by Google

b. Zweite Classe.

dire. Das Präs. Ind. hat s weder in der ersten Pers. Sing. noch in der dritten Plur.:

Et je vous jure
Que j'en auray ce que je **dy**. 246.
Qui **dient** qu'ilz sont advocas
Mais pourtont ne le sont ilz mie. 60.
Ço **dient** tuit li Franc. Rol. 3046, cfr. Ly. 5135, 6555.

In der zweiten Pers. Plur. ist das lat. c des Stammes erhalten, das in der alten Sprache gelegentlich als s erscheint: **Dictes**, je vous pry. 540. Der Conjungtiv Praes. entspricht wie in der langue d'oïl den angegebenen Formen des Ind.:

Que voulez-vous que je vous **die** 1105, cfr. 905, 1168.
Et s'il advient qu'on te **mauldie**,
Dy: Bê! 1169.

Der Imperativ **dy**, dem wir im letzten Beispiel begegneten, hat schon, cfr. V. 1. a, seine Erledigung gefunden. Der Conjunctiv **die** kommt noch bei Molière, Lafontaine und Corneille häufig vor:

Veux-tu que je te **die**? Mol. Dép. am. I. 1.
Ma soeur, que je vous **die** une triste nouvelle. Corn. Hor. III. 3, cfr. Laf. VIII. 1.

Von dem zusammengesetzten benedicere erscheint im Pathelin das direct aus dem Lat. abgeleitete Particip auf oi, während das neufr., auch der langue d'oïl angehörende Part. sich an den Infinitiv anlehnt:

Le **benoist** jour vous soit donné. 985, cfr. 573, 1016.

prendre. Im Pathelin erscheint im Perf. u. Part. p. **prins**, das seit der Mitte des 13. Jahrhunderts in der alten Sprache neben pris auftrat. Das Imperf. Conj. lautet entsprechend **prinsse**:

Il les **print** de faict. 716, cfr. 22.
Par saint Jehan, ainsi sera **prins**
Ton adversaire. 1191, cfr. 19.
Voire, se pourroit il faire
Que ceulx dont vous devez retraire
Ceste rente **prinssent** monnoye? 203.

Wie auch das sonst nicht hierher gehörende venir, zeigt prendre, wie in der langue d'oïl, anstatt der Verdoppelung des n im Praes. Conjunct. **gn** offenbar zur Bezeichnung des erweichten Lautes:

Mais se vous rencheez arriere,
Que justice vous **repreigne**;
Je me doubte qu'il ne vous **preigne**
Pis la moitié qu'a l'aultre fois! 480.
Souviengne vous du samedy,
Pour dieu, qu'on vous pilloria! 486, cfr. 1364.
Loez li tuit que seignor **praigne**. Ly. 2101, cfr. 1061, 1715, 5756, 6431.

Der Indicativ dagegen lautet: **tiencnt**, **vienent** Ly. 6169, **repranent** 6146 etc.

Von **radere** ist das Paticip erhalten: Nos robbes sont plus qu'estamine **Reses**. 30.

seoir erscheint noch in derselben Bedeutung wie in der alten Sprache, während heute nur im Kanzleistile die Part. in diesem Sinne vorkommen. Mes **seez** vos et mi contez. Ly. 2013. Ou il **sist**. ibd. 6483:

Digitized by Google

Seez vous, beau sire. 135.
Vraiement vous **serrez** . . . 139.
Je tiens que le juge est assis,
Car il se **siet** tousjours a six
Heures, on illec environ. 1200.

c. Dritte Klasse.

boire. Das Futurum ist wegen des im Stamme auftretenden u von besonderem Interesse. In der langue d'oïl erscheint zunächst aus dem ursprünglichen Infinitiv **bevre**: **bevrai.** Augenscheinlich wurde das v schon in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts nicht mehr als Consonant gesprochen. Nach dem Uebergang von **ev** in **eu** konnte **u** als Stammvocal aufgefasst werden und als solcher wie im Futurum auch im Partic. pr., in der 1. und 2. Pers. Plur. des Praes., ferner im Imperf. Ind. auftreten, die insgesammt vor der angegebenen Zeit im Gegensatz auch zum Neufr. ursprünglich e als Stammvocal hatten. Entsprechend lautet das im Pathelin vorkommende Futurum:

Et nous **beuron** bien, je m'en vant. 331.
Or y **burez** vous ceste fois. 293.

Diese Formen verhalten sich zu der ursprünglichen, wie das neufr. und schon dem 13. Jahrhundert angehörende **aurai** zu dem ältesten Stamme mit v:

Encoi **avrum** un eschec bel et gent. Rol. 1167, cfr. 840.
Que molt grant mestier en **auroie.** Ly. 5965, cfr. 5480, 5953 etc.

Das Futurum **boirai** ist aus dem seit der Mitte des 13. Jahrhunderts vorkommenden und heute allein geltenden Infinitiv **boire** entstanden und findet sich im 16. Jahrhundert häufig neben dem aus dem Infinitiv **bevre** gebildeten. Rabelais schreibt: Je **boyray** a toy et a ton cheval (I. 39), neben **beuroyt** (V. 5) und sogar **beuvroyent** (II. 12). Zu erwähnen sind endlich kaum noch die Formen: que je **boive** 498 und **beu** 314.

choir, heute fast veraltet, zeigt im Praes. noch den undiphthongirten Stamm. Molière gebraucht noch öfters den Inf. und das Part. p., die jetzt durch die entsprechenden Formen von tomber ziemlich verdrängt sind:

Meschoir puist il de corps et d'ame. 728.
Et son formage **chet** a terre. 451.
Mais se vous **rencheez** arriere. 480.
Onc lart es pois ne **cheut** si bien. 747.
Tant que plusieurs se sont pasmées
Maintesfois et sont **cheutes** mortes. 1093.
Soleill n'i luist, ne blet n'i poet pas creistre,
Pluie n'i **chet.** Rol. 980, cfr. 2825, 3439, 3453, 3486, 3551, 3574, 3608, 3729, 3881,
Et-ce que l'on doit **choir** 3925.
Après avoir appris l'équilibre des choses? Mol. Les Fem. sav. III. 2.
Un monde près de nous a passé tout du long,
Est **chu** tout au travers de notre tourbillon,
Et s'il eût en chemin rencontré notre terre,
Elle eût été brisée en morceaux, comme verre. ibd. IV. 3.

chaloir, in der auch heute noch nicht ganz vergessenen Wendung:

Je n'en doy rien;
Il est payé: ne vous en **chaille.** 37, cfr. Rol. 3339.

Digitized by Google

devoir zeigt neben den übrigen neufr. Formen den auch in der langue d'oïl neben doive gebräuchlichen Conjunctiv **doie**:

Il semble qu'il **doye** desver. 735, cfr. 729.
Ni perdrat Carles li reis ki France tient,
Mon escientre, parlefreid ne destrer,
Ne mul ne mule que **deiet** chevalcher. Rol. 755.
Je ne cuit avoir chose dite
Qui me **doie** estre a mal escrite. Ly. 95.

Von **paroir** ist im Neufr. nur das Perf. und das Part. p. erhalten; im Part. pr., Praes. und Imperf. wurde das einfache Zeitwort durch die Inchoativformen von paraître verdrängt. Im Gerichtsstile kommt heute noch der Infinitiv apparoir nebst il appert vor, sowie comparoir:

Il ne parle pas chrestien
Ne nul langaige qui **apere**. 938.
Ja tost quant on t'appellera
Pour **comparoir** en jugement,
Tu ne respondras nullement
Fors Bê, pour rien que l'en te die. 1165.
Al matinet quant primes **pert** li albe. Rol. 2845.
Passet la noit, si **apert** le cler jor. ibd. 3675.

posse. Das l, welches das Praes. in der 3. Pers. Sing. darbietet, erscheint als eine Nachbildung derselben Form bei vouloir: Je ne **puis** penser 150. Il ne se **peult** faire 385, cfr. 115, 653, 685, 713. Dagegen hat die langue d'oïl:

Cinquante pez i **poet** hom mesurer. Rol. 3167, cfr. 1458, 2298.

Vor schwerer Endung liest man wie im Altfr. ohne Veränderung des Stammvocales:

Nous ne **povons** rien amasser! 4, cfr. 31.
Poez saveir que moult grant doel en out. Rol. 1538.

Der Conjunctiv zeigt folgende alte Formen, besonders beachtenswerth ist dabei im Praes. das flexivische t der 3. Pers. Sing., dem wir schon bei gart, aist und doint (cfr. V. 1. b.) begegneten:

Diable y ait part! aga! quel prendre?
Ha! sire, que l'en le **puist** pendre
Qui ment! 563, cfr.542.
Et puis je luy fesoie entendre,
Affin qu'il ne m'en **peust** reprendre,
Qu'ilz mouroient de la clavelée. 1096.
ne povons sçavoir
Comment nous en **peussons** avoir. 31.
Par dieu! vous en **peussiez** bien taire. 1355.
Beste nen est ki **poisset** curre a lui. Rol. 1555.
Nus hom n'est de si grant vertu
Qu'a sa cort ne **poist** trover
Tex qui voldroient esprover
Lor vertu ancontre la soe. Ly. 3900.
Neporquant ja ne l'en eust
Menee por rien qu'il **peust**
Ne fust Kex. ibd. 3913.

Digitized by Google

sapere. Im Pathelin findet sich, wie es scheint aus falscher Ableitung von scire, wie auch noch im 16. Jahrhundert stets eingeschobenes c nach dem s des Stammes. Je ne **sçay** 117, cfr. 227 etc. In der 2. u. 3. Pers. Sing. erscheint im Praes. e: **Scez** tu quoi? 1559. Mais dieu **scet** qu'il en pense. 1234, cfr. 1269. Man vergleiche damit die entsprechenden Formen der langue d'oïl:

Deus **set** asez cument la fins en ert. Rol. 3872, cfr. 3651, 3784.

solere erscheint noch im Imperf. als ganz gebräuchliches Zeitwort:

Que je **souloie** avoir pour quatre. 253, cfr. 9, 174, 250.
Sun filz ad mort qu'il tant **suleit** amer. Rol. 2782, cfr. 2672, Ly. 5144, 5956, 5992 etc.

tollere, in der langue d'oïl **toldre** und **tolir** und. so noch im 16. Jahrhundert abgewandelt, im Neufr. ganz verloren:

Pleust a Jhesus-Christ que le pire
De ce monde luy ressemblast!
On ne **tollist** pas ne n'emblast
L'ung a l'autre comme l'en fait! 176.

velle. Die 1. Pers. Praes. Ind. erscheint im Pathelin in den Formen, die auch die langue d'oïl darbietet, ebenso das Praes. Conj.; das organische l der 3. Person ist schon erwähnt worden:

Quand je **veuil** mon sens appliquer. 1130.
Se je **vueil** mon sens esprouver,
Je sçauray bien ou en trouver. 35, cfr. 21, 63.
Qui **veult** vivre et soutenir paine. 189.
Mais qu'il ne vous **vueille** desplaire. 1021.
Deven mes hom en fied le te **voeill** reudre. Rol. 3593, cfr. Ly. 6778.
De sun aveir vos **voelt** asez duner. Rol. 127, cfr. 3271.

Das Futurum entspricht dem Neufr., nur erscheint neben dem u noch das l, dem es seinen Ursprung verdankt, cfr. I. p. 8:

Par mon serment, il s'en tiendra
Qui **vouldra,** mais je ne pourroie. 752.

Das Perfect lautete ursprünglich: **vols, volsis, volt, volsimes, volsistes, volrent** und entsprechend das Imp. Conj. **volsisse.** Formen mit derivativem u treten nicht vor dem Ende des 13. Jahrhunderts auf. Im Pathelin erscheint sowohl noch das alte Perfect, wie der davon abgeleitete Conjunctiv:

Et le me rendrez par le
Dieu qui **voult** a noel estre né! 1443.
Je doute qu'il ne **vousist** pas
Vous dire a son trespassement
Devant moy si priveement
Aucuns secrez par aventure. 977.
Ço est une gent ki unches ben ne **volt.** Rol. 3231.
Qu'il **volsist** qu'il fussent tuit ars,
Si li eust coste cent mars. Ly. 1275.

3. Schwache Zeitwörter und Anomalien.

Viele Zeitwörter, die heute einen unveränderlichen Stamm zeigen, erfuhren in der langue d'oïl bei der Abwandelung eine Diphthongirung des Stammvocales, die von der Endung abhängig ist

Digitized by Google

und die ein gewisses Gesetz des Gleichgwichtes und der Tonabstufung in viel ausgedehnterer Geltung darstellt, als die neufr. Formen. Diese Erscheinung war so allgemein, dass sie öfters bei der Eintheilung der französischen Zeitwörter zu Grunde gelegt worden ist. Man hat dabei jedenfalls übersehen, dass die hier in Betracht kommenden Lautgesetze keineswegs nur beim Zeitwort Anwendung finden. Durch den Wechsel im Stammvocale bei tonloser Endung sollen nicht die Zeiten oder die Personen geschieden werden; der Uebergang von tenet in tient ist nicht anders zu beurtheilen als der von bene in bien, und die diphthongirten Formen beim Zeitwort verhalten sich zu denen mit reinem Stammvocal genau ebenso wie die entsprechenden Formen bei jedem andern Redetheile. Beispiele bietet unter den romanischen Sprachen ganz besonders das Spanische in Fülle, wo diese Erscheinung am allgemeinsten ist. So lange nicht ein ganz neues und wesentliches Bildungsprincip in der französischen Conjugation sich darstellt, kann nur die Eintheilung, die von der lat. Sprache ausgeht, gerechtfertigt erscheinen.

Im Altfr. lautet das Praes. von trover: **truis**, **trueves**, **trueve**, **truevent**, in den Formen mit schwerer Endung bleibt der reine Stammvocal; cfr. Ly. 357, 778, 1390, 3032, 4685, 5124, Rol. 2856, 2859 etc. So auch nicht nur im Pathelin, sondern selbst noch bei Lafontaine und Molière:

Se je vous **treuve** la. 1538.
S'il me **treuve**, je luy pardonne. 1599.
Voici, leur dirent-ils, ce que le conseil **treuve**. Laf. II. 20.
Non: l'amour que je sens pour cette jeune veuve
Ne ferme point mes yeux aux défauts qu'on lui **treuve**. Mol. Le Mis. I. 1.

Hierher gehören Formen mit diphthongirtem e; ferner solche, die ein Schwanken zwischen reinem und verdunkeltem Laut zeigen:

S'il y a riens qu'on se delivre
Tantost, affin que je me **lieve**
— Mon advocat vient, qui **achieve**
Ung peu de chose qu'il faisoit. 1221.
Je me devoie tant **louer**
De toy! or fay que je m'en **loe**. 1575, cfr. 1489, Ly. 2144 etc.

Ebenso wie louer verhält sich das heute fast vergessene, im 15. Jahrhundert noch vollständig erkaltene **ouïr**:

Oyant son chant ainsi vanter. 449.
Je l'**os** la. 610.
Que tu m'**orras** bien descliquer. 1131.
Oys tu tes brebis braire. 1387.
Car on les **oyt** bien hault crier. 1111.
Ben sunt cunfes e asols e seignez,
Oent lur messes. Rol. 3860.
Ore **oiez**, franc chevaler vaillant! ibd. 2657.
De plus feluns n'**orrez** parler jamais. ibd. 3248, cfr. 1547, Ly. 6805.
Vers le paleis **oirent** grant fremur. ibd. 2693, cfr. 3145, 3484.

Diesen Formen mit reinem o, wie das 16. Jahrhundert ausschliesslich darbietet, stehen gegenüber:

Vous l'**ouez** bien. 1484.
Avant que je puisse estre **ouy**? 1404, cfr. 718.
Oncques tel tempeste
N'**ouystes** ne tel frenaisie. 786.
S'il advenoit qu'on vous **ouist**. 767.

Digitized by Google

Bei Molière und Lafontaine liest man noch ebenso: que nous **oyions** quelque chose qu'on ait fait pour nous. Mol. Les Préc. rid. 12:

Car le gens du bel air, pour agir galamment,
Se gardent bien surtout d'**ouïr** le dénoûment. Mol. Les Fâch. I. 1.
Le voici. Mais au moins **oyez** en la lecture. Mol. ibd. III. 2.
Et nous n'**oyions** jamais passer devant chez nous
Cheval, âne ou mulet qu'elle ne prît pour vous. Mol. Ec. des Fem. I. 3, cfr. IV. 7.
Ah! certes, c'est dommage
Qu'elle ne vous **ouït** tenir un tel langage. Mol. Le Tart. I. 2.
J'**ouïs** que l'un des deux disait à son confrère. Laf. XI. 5, cfr. 9, VI. 12 etc.

In der langue d'oïl lautete das Praes. Ind. von **donner**, das in der 1. Pers. mit diphthongirtem Stammvocal und mit g, oder auch unter Zutritt eines unorganischen s, dem wir schon p. 21 bei trouver begegneten, gebildet ward, in den übrigen Personen aber wie im Neufr. die Formen der 1. Conjugation zeigte:

Amis, ancor nel vos **doing** gie. Ly. 5456, cfr. 6428.
Se trois Rollant, de mort li **duins** fiance. Rol. 914.
E! malvais deus! por quei nus fais tel hunte?
Cest nostre rei por quei lessas cunfundre?
Ki mult te sert, malvais luer l'en **dunes**. Rol. 2582.
Li reis li **dunet** et Rollanz l'a reçut. Rol. 782, cfr. 3647.

Im Conjunctiv, wo die Diphthongirung nicht auf die 1. Person beschränkt bleibt, finden sich, dieser doppelten Flexion mit g und s entsprechend, die Formen:

Ja ma fille n'aurai si vil
Que je par force la vos **doingne**. Ly. 5758.
Si priet Deu que pareïs li **dunget**. Rol. 2016.
Or me **doint** dex et cuer et grace. Ly. 5096.
Si priet Deu que pareïs li **duinst**. Rol. 2241, cfr. 1898, 2938.

Die auf der Bildung mit g und der Veränderung des Stammvocales beruhenden Conjunctivformen hat donner auch im Pathelin:

Je n'ay point aprins que je **donge**
Mon drap en dormant ne veillant. 720.
Dieu vous **doint** benoiste journée! 1017.
Dieu luy **pardoint**. 174, cfr. 101, 1065, 1215, 1304.

Ferner zeigt donner auch ein heute bei ähnlichen Zeitwörtern ganz unbekanntes Futurum donrai; das Altfr. geht noch einen Schritt weiter, und nach der Synkope des e tritt dort Assimilation des Stammauslautes im Zusammenstosse mit flexivischem r ein:

Que **donras** tu se je renverse
Le droit de ta partie adverse? 1122.
A tun plaisir te **durrai** mun aveir. Rol. 3894, cfr. 2750, 3207, 3398, 3714.
Si i **merrez** Torleu le rei persis. ibd. 3204.

Neben je vai erscheint wie in der langue d'oïl im Pathelin je **vois** nebst dem dieser Form entsprechenden Conjunctiv:

Je **vois** voir en vostre hostel,
Par le sang bieu, se vous y estes. 1635, cfr. 493, 505, 707, 1499, 1599.

Digitized by Google

M'aist dieu, je loe que je m'en **voise**. 1489, cfr. 576.
Volentiers, sire, mes venez
Avoce moi la ou ge m'an **vois**. Ly. 3068, cfr. 525, 1705.
Mes qui veigne et qui que **voise**
Ne vos movez ja por la noise! ibd. 1061.

issir, heute nur noch im Partcp. gebräuchlich, erscheint im Pathelin noch häufig. **Issue prospère**, sagt schon La Bruyère, et vient d'issir, qui est aboli:

Quand elle yst hors du fondement. 669.
Que aultre mot n'ysse de ta bouche. 1176.
Vous n'en **ystriez** pas. 185.
Le cheval brochet, li sancs en **ist** tuz clers. Rol. 3165, cfr. 2640, 2647, 2806, 2810 etc.

Das altfr. **ferir**, heute fast vergessen und nur gebräuchlich in sans coup férir, sowie in féru, aber noch im 16. Jahrhundert nicht selten, findet sich im Pathelin nur im Infinitiv:

Par les assommer et **ferir**. 1338.
Peut-être en avez-vous déjà **féru** quelqu'une. Molière, Ec. des Fem. I. 6.

Das altfr. **finer** steht im Pathelin anstatt des jetzt allein gebräuchlichen finir. Fin subsiste sans conséquence pour **finer**, qui vient de lui, pendant que cesse et cesser règnent également. La Bruyère, les car. 14.

J'auray mon drap ains que je **fine**. 655.
En France dulce le voeil aler querant,
Ne **finerai** en trestut mun vivant,
Josqu'il seit mort u tut vif recreant. Rol. 2661.

4. Gebrauch der Modi.

Wie in der langue d'oïl steht der Conjunctiv im Hauptsatze auch ohne die Conjunction que, um eine Betheuerung auszudrücken. Heute sind nur noch wenige Ueberreste dieses früher ziemlich allgemeinen Gebrauches erhalten. Auch Molière sagt noch: Je **meure**, si je savais cela. Mol. Dép. am. II. 7.

Parmy le col **soy je** pendu! 366, cfr. 486.
Se dieu eut oncq de creature
Mercy, dieu vray pardon lny **face**
A l'ame! 126.
Ou est il? Et Dieu par sa grace
Le **sache**! 513, cfr. 536, 728, 992, 1067, 1217, 1595, 1598.
Ami Rollanz de tei **ait** Deus mercit!
L'anme de tei **seit** mise en pareïs!
Ço **duinset** Deus, le filz sancte Marie! Rol. 2933, cfr. 1565.
Je **sois** exterminé, si je ne tiens parole!
— Me **confonde** le ciel, si la mienne est frivole. Mol. Dép. am. IV. 3.

Im Gebrauche des Infinitivs zeigen sich in der älteren Sprache bedeutende Abweichungen vom Neufr.; die Anwendung des reinen Infinitivs ist beträchtlich ausgedehnter als gegenwärtig, und auch im Gebrauche der heute noch mit dem Inf. verbundenen Präpositionen finden sich Unterschiede. Der reine Infinitiv steht zunächst nach den Impersonalien; wird dabei noch das Fürwort unterdrückt, so erscheint der Infinitiv auch als das grammatische Subject des Satzes:

Digitized by Google

Il le me **convient avaler**
Sans mascher. 1319.
Il **convient rendre** ou **pendre** 818, cfr. 221, 223.
S'il vous **plaisoit** moy **commander**
Que je fusse a luy, je y seroye. 1371.
Que par force et par estovoir
Li **covanroit feire** a lui pes. Ly. 6510, cfr. 6487. Dagegen:
Li pria molt qu'**il li pleust**
A sejorner. ibd. 4577.

Wie in der langue d'oïl verschmähen die Präp. die Zeitwörter **cuider** und **souloir**; beide noch von Lafontaine gebraucht, letzteres sogar von der Akademie wenigstens als veraltet erwähnt:

Il **cuide** a son propos **venir.** 1268.
Il **cuide parler** a ses bestes. 1174, cfr. 1587.
Que je **souloie avoir** pour quatre. 253.
Ce qu'il ja ne **cuidoit oir.** Ly. 6679.
Qui molt **antramer** se **soloient.** ibd. 5992, cfr. Laf. IV. 11.

Wie in der alten Sprache findet sich auch **savoir a**; veraltet ist ebenso heute **penser de,** endlich ganz verloren das schon V. 3. erwähnte, durch finir verdrängte **finer de**:

Se je sçay qui **sçauroit a dire**
Qui a le meilleur ou le pire. 729.
Et il n'y **sect** plus **advenir.** 1269, cfr. 1370.
Pensez vous point **de** les moy **rendre**? 1460.
Je te pry, sans plus m'abaier,
Que tu **peuses de** moy **payer.** 1560.
vostre corps ne **fine**
Tousjours, tousjours **de besonguer.** 186, cfr. Ly. 6512. etc.

Par, heute von sehr beschränkter Anwendung (commencer, finir par faire qc.), steht selbst noch im 16. Jahrhundert haufig zur Angabe des Grundes:

toutes saines
Les fesoit mourir et perir
Par les **assommer** et **ferir**
De gros bastons sur la cervelle. 1337.

VI. Von den Conjunctionalsätzen.

1) In Uebereinstimmung mit der langue d'oïl steht sowohl der Indicativ als der Conjunctiv nach affirmativen Zeitwörtern sentiendi:

Je **croy** qu'**il est** temps que je boive. 498.
Vous veez clerement qu'**il cuide**
Que vous **soyez** phisicien. 674.
Pardonnez moi, car je vous jure
Que je **cuydoie,** par ceste ame,
Qu'**il eust** eu mon drap. 981, cfr. 1374.
Et poez **croire** c'onques mes

Digitized by Google

Ne **fu** de nule rien si liez. Ly. 6788.
Einz **cuidoit** qu'il li **covenist**
Molt querre, encois qu'a lui venist. ibd. 6667.

Umgekehrt findet sich der Indicativ nach Zeitwörtern des Affectes, während im Neufr. mit que hier gewöhnlich der Conjunctiv steht. Soll der Grund Empfindung objectiv ausgesprochen werden, so erscheint der Indicativ im Neufr. gewöhnlich nur in dem durch das hinweisende ce nebst der entsprechenden Präposition eingeleiteten Genitivsatz; indessen finden sich auch noch Beispiele von **que** mit dem Indicativ, besonders bei den Schriftstellern des classischen Zeitalters:

j'**enraige** que je n'**ay**
Mon argent! 828.
Qu'ai-je fait, s'il vous plaît, de si brillant de soi,
Pour me **plaindre** à la cour **qu**'on ne **fait** rien pour moi? Mol. Le Mis. III. 7.

Wie im Altfr. drückt im Pathelin der durch **si que** eingeführte Nebensatz die Wirkung des im Hauptsatze enthaltenen Prädicats aus. Im Neufr. wird **si** nur in Verbindung mit einem Adjectiv oder Adverb gebraucht, und für das altfr. si que steht **si bien que**. Il y avait à gagner de dire **si que** pour de sorte que, ou de manière que, sagt noch La Bruyère:

Je l'ay arme et blasonne
Si qu'il le m'a presque donné. 407.
Et des haubers les mailles volent
Si que del sanc assez se tolent. Ly. 841 etc.

Wird durch einen mit que angeknüpften Nebensatz das Prädicat des negativen Hauptsatzes näher bestimmt, so steht im Neufr. der Conjunctiv im Nebensatz, und ist dieser verneinend, so wird die Negation durch **ne** ausgedrückt. Im Neufr. kommt nach affirmativen Hauptsätzen der mit que angefügte Nebensatz sehr selten vor; die langue d'oïl bedient sich desselben um so häufiger und verwendet hier den Indicativ:

Que ne porroit pas remenoir
L'une avoeques l'autre un seul soir,
Que noise et tancon n'i **cust**. Ly. 6021.
Si s'an parti, **que** nus nel **sot**. ibd. 6517.
Par un prompt désespoir souvent on se marie,
Qu'on s'en **repent** après, tout le temps de sa vie. Mol. Les Fem. sav. V. 6.
Et l'on demande l'heure, et l'on bâille vingt fois,
Qu'elle s'**ément** autant qu'une pièce de bois. Mol. Le Mis. II. 5.

Dieselbe Beziehung drückt auch das Mhd. ganz in gleicher Weise aus; für die Conjunction steht hier nach negativem Hauptsatz sogar die Negation allein:

nie geborn wart ein wîp
sô starc unt ouch sô küene, **ine wolde** wol ir lîp
in strîte betwingen mit mîn selbes hant. Nib. 335.
beide hoeren unde spehen
mag er nâch sînem willen, **daz** in doch niemen **siht**. ibd. 343, 2.

Im Pathelin erscheint hier neben dem Conjunctiv auch der Indicativ selbst nach negativem Hauptsatz, sowie auch das heute unstatthafte Füllwort der Negation:

Et, par bieu, non feray
Que n'ayez prins vostre repas. 318.

Digitized by Google

Jamais tu n'assomeras beste,
Par ma foy, **qu'il ne** t'en **souvienne.** 1039.
He! vostre bouche ne parla
Depuis, par monseigneur saint Gille,
Qu'el ne disoit pas Euvangile. 286.

2) Nebensätze der Zeit. Ausser den noch heute gebräuchlichen Conjunctionen ist noch das altfr. **ains que** (cfr. III. p. 13 u. IV. p. 18) zu erwähnen, behandelt wie jetzt avant que:

J'auray mon drap, **ains que** je fine. 655, cfr. 315.
Se veissum Rollant, **einz qu'il fust** mort. Rol. 1804, cfr. 1900, 2035, 2939, Ly. 809 etc.

Anstatt avant que schreibt noch Molière: Et, **devant qu'**il vous pût ôter à mon ardeur, Mon bras de mille coups lui percerait le coeur. Ec. des Maris III. 3, cfr. Laf. I. 8, VI. 16. Wie die unmittelbare Verbinduug **tant que** im consecutiven Sinne (cfr. oben si que) der älteren Sprache sehr geläufig ist, so erscheint sie auch im Sinne von jusqu'à ce que in der langue d'oïl ungemein häufig, und selbst noch Lafontaine bietet Beispiele dieses heute ganz verlorenen Gebrauches:

Une femme stupide est donc votre marotte?
— **Tant, que** j'aimerais mieux une laide bien sotte,
Qu'une femme fort belle avec beaucoup d'esprit. Mol. Ec. des Fem. I. 1.
Je les y ay assommées,
Tant que plusieurs se sont pasmées
Maintesfois et sont cheutes mortes. P. 1092.
Puis errerent, **tant que** il virent
La fontainne et plovoir i firent. Ly. 6521, cfr. 3010, 3337, 3804, 4617, 6710 etc.
Le cheval refusa, fit une pétarade,
Tant qu'il vit sous le faix mourir son camarade. Laf. VI. 16.

3) Neben den neufr. causalen Conjunctionen ist noch erhalten das altfr. **pour ce que**; **puis que** ist wie im Altfr. nicht in ein Wort zusammengezogen: **Puis** orains **qu'**il vint de la foire. 631.

Il cuide a son propos venir;
Et il n'y scet plus advenir,
Pour ce qu'il ne l'a pas aprins. 1268.

4) Im hypothetischen Satzgefüge ist zunächst die auch in der langue d'oïl häufig vorkommende Symmetrie der Imperf. Conj. zu beobachten. Im Neufr. ist bekanntlich, ausser dem Indicativ im Nebensatz mit entsprechendem Condit. im Hauptsatz, nur das Plusquamp. Conj. anwendbar. Die Conjunction erscheint im Pathelin unter ihrer alten Form **se**:

Se j'**eusse** aide, je vous **liasse.** 826.
Par saint Jaques! **se** je **trouvasse**
Ung sergent, je te **fisse** prendre. 1593.
S'altre le **desist**, ja **semblast** grant mencunge. Rol. 1760.
Une nel **sunast**, **se** ne **fust** cumbatant. ibd. 1789.
Certes, dame, ja nel **deisse**,
Fet Lunete, s'il ne **fust** voirs. Ly. 6730, cfr. 3232, 3634, 3694, 4013, 4033 etc.

Auch ohne si wird ebenfalls mit dem symmetrischen Conjunctiv hypothetischer Sinn ausgedrückt. So steht zunächst que:

Au mains **qu'**il me **baillast** ung gaige
Ou mon argent, je m'en **allasse.** 880.

Digitized by Google

Die Conjunction kann fehlen; das unbestimmte Subject des Conditionalsatzes wird durch **qui** bezeichnet, und beide Sätze stehen coordinirt und mit dem Imperf. Conj. neben einander:

Qui me **payast**, je m'en **allasse**. 603.

Dieselbe Construction findet sich auch mit dem Condit. und erinnert alsdann an den verwandten neufr. Gebrauch des Condit. in beiden Gliedern des Satzgefüges, wobei gewöhnlich que den Zusammenhang vermittelt: Et je vous **promettrais** mille fois le contraire, que je ne **serais** pas en pouvoir de le faire. Mol. Le Mis. II. 1.

Car quoy? **qui** vous **auroit** crachié
Tous deux encontre la paroy
D'une maniere et d'ung arroy,
Si **seriez** vous sans difference. 154.

In derselben Weise findet sich bei unbestimmtem Subjecte **comme qui** für comme si, eine Wendung, die noch nicht veraltet ist: C'est **comme qui dirait** trois fois plus grand. Mol. Dép. am. II. 7.

Vous lui ressemblez de corsaige,
Comme qui vous **eust** fait de naige. 163.

Ist der Nebensatz zu ergänzen, so deutet auch das Imperf. Conj. die Bedingung an:

On ne **tollist** pas ne n'**emblast**
L'ung a l'aultre comme l'en fait! 178.

5) Nebensätze der Einräumung. Ausser den heute noch gebräuchlichen Conjunctionen erscheinen mit concessivem Sinn: **onques que, pourtant se**, sowie das in der langue d'oïl sehr häufig vorkommende **quant que** (cfr. IV. p. 18 und II. 3. f.):

Par dieu, **onques que** je **prestasse**,
Je n'en trouvay point autre chose! 604.
Et je vous payeray tres bien,
Pourtant se je suis mal vestu. 1079.
Tout est a vostre commandement,
Quant que il en y a en la pille. 224, cfr. 383, 1345, 1564; Ly. 1584, 5338 etc.

Im Pathelin steht schon in denselben Fällen wie heute quelque . . que, während die langue d'oïl für diese Beziehung gewöhnlich quel . . que verwendet, cfr. 2, 1182; zu bemerken ist, ausser dem heute sehr eingeschränkten qui que, ganz besonders neben quoi que noch **chose que, rien qui, rien que:**

Et par le saint soleil qui raye,
Je retourneray, **qui qu**'en grousse,
Chez cest advocat d'eaue douce. 755.
Meshuy, pour **chose qu**'il adviengne. 1364, cfr. 1352.
Vecy ung denier; ne faison
Rien qui soit ou dieu ne se nomme. 232.
Tu ne respondras nullement
Fors Bê, pour **rien que** l'en te die. 1167, cfr. quoy que 1041, 1486.

Concessive Bedeutung hat in der langue d'oïl auch **tant** mit folgendem Conjunctiv. Von dieser selbst im 16. Jahrhundert noch sehr häufig gebrauchten Wendung ist heute nur noch der Ausdruck übrig tant soit peu:

et sont cheutes mortes,
Tant feussent elles saines et fortes. 1094, cfr. 722.

Digitized by Google

Auch ohne einräumende Conjunction wird gelegentlich durch den Conjunctiv der Concessivsatz ausgedrückt, dabei wohl auch ein bekräftigendes et vorgesetzt und die Wortstellung der directen Frage angewandt:

Ne me chault! **couste** et **vaille**! 215.
Et n'eussiez vous ne croix ne pille! 226.

VII. Vergleichung und Satzverbindung.

a) Für das im Neufr. nach vorhergeh. Adv. allein anwendbare que erscheint, wie in der langue d'oïl, auch **comme**, das übrigens selbst bei Corneille noch so vorkommt:

Mais on ne vous tient pas **si** saige
Des quatre pars **comme** on souloit. S.
Chascun n'a pas **si** fain de rire
Comme vous, ne de flagorner. 538.
Il est, par dieu! **aussi** pendable
Comme seroit ung blanc prenable. 773.
Or **ainsi** m'aist dieu **que** j'avoye
De vous veoir grant voulenté. 102, cfr. 485, 1062.
De **si** loing **com** il l'aparcut. Ly. 6664.

Bei der Vergleichung zweier Comparative wird noch im 15. und im 16. Jahrhundert, wie schon in der langue d'oïl und im Provenzalischen, häufig **tant** verwendet und dem zweiten Gliede nicht selten **et** vorangestellt:

Quel drap est cecy? Vrayement,
Tant plus le voy, **et plus** m'assotte. 209, cfr. 167.

Die französischen Grammatiker tadeln demnach ohne Grund den historisch vollkommen gerechtfertigten Gebrauch von et in einer analogen Stelle bei Racine, zu dem sich übrigens auch bei Corneille, Voltaire und andern classischen Schriftstellern Beispiele genug finden:

Croyez-moi, **plus** j'y pense, **et moins** je puis douter
Que sur vous son courroux ne soit près d'éclater. Rac. Ath. I. 1.
Plus j'appreuds son mérite, **et plus** mon feu s'augmente. Corn. Le Cid. IV. 2.

b) Zur Satzverbindung dient bis in das 16. Jahrhundert **si** (lat. sic), wenn beide Sätze dasselbe Subject haben; in gleicher Bedeutung steht auch **et si**:

Je doy boire **et si** mengeray
De l'oe, par saint Mathelin. 500, cfr. 172, 450, 1183, 1558.
Li reis fait prendre le cunte Guenelun,
Si l'cumandat as cous de sa maisun. Rol. 1816.
Ben le batirent a fuz e a bastuns,
E si li metent el col un caeignun,
Si l'encaeinent altresi cum un urs. ibd. 1825.

Digitized by Google

Uebrigens kommt **et si** auch schon im Pathelin in seinem neufr. adversativen Sinne vor:

A qui veez vous que ne despesche
Sa cause, se je m'y vueil mettre?
Et si n'aprins oncques a lettre. 20.

Der Hauptsatz wird im Neufr., wenn er auf den Nebensatz folgt, kaum durch ein Adverb, höchstens etwa nach einem tempor. oder conditionalen Vordersatze allenfalls durch alors nachdrücklich hervorgehoben. Dagegen schickte die langue d'oïl gerne dem Nachsatze die unserem „so" zu vergleichende Partikel **si** voraus; auch in dieser Anwendung findet sich **si** im Pathelin, vereinzelt sogar noch im 17. Jahrhundert:

Belle dame, se vous n'avez
Du drap pour nous deux largement,
Si me desmentez hardiement. 72.
A moy mesme, pour quelque chose
Que je te die ne prepose,
Si ne me respondz aultrement. 1182, cfr. 157.
Et quoiqu'il mange peu, **si** faut-il bien qu'il mange. Regnard, Le Bal 13.
Et quant trestot escoute ot,
Si li redist ce que lui plot. Ly. 3893.

c) Die verneinende Partikel, nur in der altfr. Form **ne**, lat. nec, erscheint wie in der langne d'oïl auch im Bedingungssatze, sowie im Concessivsatze bei negativem Hauptsatz:

Se je dy huy aultre parole
A vons **n'**a quelque aultre personne. 1186.
Pour quelque paine que je mette
A cabasser, **n'**a ravasser,
Nous ne povons rien amasser! 2, cfr. 938, 1156, 1183, Ly. 2787.

VIII. Frage und Wortstellung.

a) Im Fragesatz kann die einfache Inversion des Subjectes nicht mehr jederzeit eintreten, wie in der langue d'oïl, cfr. Ly. 596 etc., sondern die Frage wird in der heute üblichen Weise ausgedrückt:

Ta besongne est **elle** bien faite? 1542.
Or, sire, la bonne **Laurence**,
Vostre belle ante, mourut **elle**? 159.
Cestuy ci est **il** taint en laine? 190.
Six aulnes de drap, ou sont **elles**,
Que vous mistes soubz vos esselles? 1458.
Comment se porte **marchandise**? 114.

Im Neufr. hat sich allmählich ein Unterschied ausgebildet zwischen **comment**, das nach der Beschaffenheit der Thätigkeit fragt, und **comme**, das die Thatsache als solche, sowie den Grad bezeichnet und demgemäss auch in Ausrufen verwandt wird. Der älteren Sprache ist diese Unter-

Digitized by Google

scheidung ziemlich fremd, comme wechselt mit comment ab, es erscheint sogar in der directen Frage und wird selbst von Corneille und Molière noch so gebraucht:

Il s'en va. **Comment** il gargouille!
Mais que deable est ce qu'il barbouille?
Sainte dame, **comme** il barbote! 932, cfr. 150, 621, 884, 934, 969, 1001, 1254, 1273.
Adieu, je vais savoir **comme** enfin tout se passe. Corn. Hor. III. 3.
Comme est-ce que chez moi s'est introduit cet homme? Mol. Ec. des Fem. II. 2.
Qu'est-ce qu'on fait céans? **Comme** est-ce qu'on s'y porte? Le Tart. I. 5.
Attendez, **comme** est-ce qu'il s'appelle? Le Mis. IV. 4.

b) Wie alle Beispiele schon hinreichend darthun konnten, ist die Anordnung der Satzglieder und der Sätze im Pathelin, wie in der alten Sprache, durchaus natürlich und völlig frei von den höchst mannigfaltigen Inversionen, deren sich die classisch gebildeten Prosaiker des folgenden Jahrhunderts nicht ohne Glück bedienen. Zu bemerken ist zunächst die auch im Altfr. nicht seltene Stellung des Hauptwortes zwischen zwei durch et verknüpften Adjectiven: Ung **bon** marchant **et sage** 129; ferner die Voranstellung eines Adverbs: Helas! **tant** tourmentez cest homme! 822, ähnlich noch heute das Sprichwort: Tant vaut l'homme, tant vaut sa terre. Besonders erwähnenswerth ist die Stellung des Acc. vor dem Präd. oder zwischen verschiedenen Theilen desselben:

Je n'ay point aprins qu'on me serve
De telz motz en **mon drap** vendant. 798, cfr. 559.
Se je vueil **mon sens** esprouver,
Je sçauray bien ou en trouver. 35.

Man vergleiche mit diesen Beispielen die übereinstimmenden Inversionen in der alten Sprache, oder bei Corneille und Lafontaine:

Guenes li fels ad **nostre mort** jurec. Rol. 1457.
Gefroid d'Anjon ad **sun greisle** sunet. ibd. 2951.
Chaque goutte épargnée a **sa gloire** flétrie. Corn. Hor. III. 6, cfr. III. 5.
Puis en autant de parts **le cerf** il dépeça. Laf. I. 6.

Druckfehler: p. 3 Z. 19 v. u. Laf. I. 2. — Z. 15 v. u. langage: — p. 9 Z. 5 v. u. Euvangile. — p. 10 Z. 3 v. o. Se. — Z. 18 v. o. Cent — p. 16 Z. 14 v. u. VIII. — p. 17 Z. 20 v. u. orroiz. — Z. 7 v. u. zusammengesetzt. — p. 25 Z. 5 v. u. tienent. — p. 29 Z. 6 v. u. wie sie das 13. — p. 33 Z. 5 v. o. der Empfindung. — Z. 17 v. u. eust. — Z. 12 v. u. émeut.

Digitized by Google